

Correspondent.

Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von neuen Abbestellern, bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Postgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Erlaubnisnahme gestattet. — Für Rücksende unangelegener Zusendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marknotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum für Merseburg und nähere Umgegend 10 Pf., für die zweite Zeile 5 Pf., für die dritte Zeile 3 Pf., für die vierte Zeile 2 Pf., für die fünfte Zeile 1 Pf., für die sechste Zeile 1 Pf., für die siebente Zeile 1 Pf., für die achte Zeile 1 Pf., für die neunte Zeile 1 Pf., für die zehnte Zeile 1 Pf., für die elfte Zeile 1 Pf., für die zwölfte Zeile 1 Pf., für die dreizehnte Zeile 1 Pf., für die vierzehnte Zeile 1 Pf., für die fünfzehnte Zeile 1 Pf., für die sechzehnte Zeile 1 Pf., für die siebzehnte Zeile 1 Pf., für die achtzehnte Zeile 1 Pf., für die neunzehnte Zeile 1 Pf., für die zwanzigste Zeile 1 Pf., für die einundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreißigste Zeile 1 Pf., für die einunddreißigste Zeile 1 Pf., für die zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierunddreißigste Zeile 1 Pf., für die fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., für die sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., für die siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., für die achtunddreißigste Zeile 1 Pf., für die neununddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierzigste Zeile 1 Pf., für die einundvierzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die vierundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., für die achtundvierzigste Zeile 1 Pf., für die neunundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfzigste Zeile 1 Pf., für die einundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechzigste Zeile 1 Pf., für die einundsechzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsechzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsechzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenzigste Zeile 1 Pf., für die einundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die einundachtzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die vierundachtzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die achtundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunzigste Zeile 1 Pf., für die einundneunzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die vierundneunzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die achtundneunzigste Zeile 1 Pf., für die neunundneunzigste Zeile 1 Pf., für die hundertste Zeile 1 Pf.

Nr. 104.

Donnerstag, den 4. Mai 1911.

37. Jahrg.

Ein deutscher „Verräter“.

Alle Welt blickt jetzt mit Spannung auf England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche dabei sind, einen Schiedsgerichtsvertrag mit einander abzuschließen, der jeden kriegerischen Zusammenstoß zwischen ihnen verbieten und das Vorbild für Verträge solcher Art mit anderen Mächten abgeben soll. Es bestehen diverse Fragen, über die England und die Union mit der Zeit einmal hintereinander kommen könnten. Darum wäre es im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens sehr wichtig, wenn ein Abkommen zustande käme, welches die friedliche Schlichtung dieser Gegenfälle sicherstellt. Der bezügliche Gesetzentwurf ist noch nicht fertig, aber in Washington wird über die Einzelheiten sehr eifrig verhandelt, und zwar zwischen dem englischen Vorkämpfer James Bryce einerseits und dem Staatssekretär Knig sowie dem juristischen Beirat des amerikanischen Staatsdepartements Chandler Anderson andererseits. Die Verhandlungen sollen guten Fortgang nehmen, ohne daß sich auch nur geringfügige Hindernisse eingestellt hätten. Sogar der englisch-japanische Bündnisvertrag habe sich, wie ebenfalls versichert wird, durchaus nicht als ein Stein im Wege erwiesen. Man hofft, daß der Vertrag noch in dieser Extrasesion des Kongresses dem Senate zur Beratung unterbreitet werden könne.

In England ist man Feuer und Flamme für diesen Schiedsgerichtsvertrag, wie die zahlreichen Resolutionen von britischen Stadt- und Gemeinderäten zeigen, in welchen die Begeisterung für den Schiedsgerichtsvertrag und das Stammverwandte nordamerikanische Volk zum Ausdruck kommt und die der amerikanische Vorkämpfer in London fast täglich dem Staatsdepartement in Washington mitteilt. Jeunius dafür legte auch das große Demonstrationsmeeting ab, welches vor einigen Tagen in der Londoner Guildhall stattfand, auch von zahlreichen bekannten Politikern aller Parteien besucht war und eine Resolution genehmigte, welche den Sachlichen Schiedsgerichtsentscheidungsfall herzlich willkommen hieß und ihm im Interesse beider Nationen und des Weltfriedens Unterstützung zusicherte.

Dieselbe Stimmung herrscht jenseits des atlantischen Ozeans. Zum Überflus hat der Pressausschuß von New-York ein Komitee eingesetzt, das für den Schiedsgerichtsvertrag Propaganda zu machen bestimmt ist. Zahlreiche andere Körperschaften tun bereits dasselbe. Der Milliardär Carnegie erklärte es für unbillig, noch eine große Propaganda zu entsenden, da es keinen Zweifel unterliege, daß der Vertrag mit sehr großer Mehrheit angenommen werde. Er behauptete, daß die Republikaner schon aus Sympathie für England dafür eintreten, die Demokraten aber aus Begeisterung für die Friedensidee. Eine Ausnahme machen in America nur die Iren aus Engländerhaß und die Deutschen, welche befürchten, daß aus der „angelsächsischen Verbündelung“ eine Stärkung des Anglo-amerikanismus auf Kosten des deutschen Einflusses hervorgehen könne. Auch die kleine imperialistische Partei will wohl nichts von dem Verträge mit England wissen, weil er der Annexion Kanadas einen Kiegel vorschoben würde.

Eine hervorragende Ausnahme unter den Deutsch-Amerikanern machte der Kongreßabgeordnete Richard Bartholdt, der 1872, im Alter von 16 Jahren, seine Vaterstadt Schleiz (Meißen) verließ, um sich zu seinem Onkel (einem Achtundvierziger) in St. Louis zu begeben, der dort eine deutsche Zeitung herausgab, die nunmehr in des Wesen Beleg ist. Bartholdt ist einer der eifrigsten Verfechter des Schiedsgerichtsgebantens und begt die Überzeugung, daß dem Verträge mit England Verträge mit Frankreich, Japan und schließlich auch mit Deutschland folgen würden. Durch diese Stellungnahme hat Bartholdt jedoch den grimmigen Jörn der konservativen „Kreuzzeitung“ auf sich geladen. Sie verteidigt sich dazu, ihn einen „Verräter“ an der „feierlich kundgegebenen“ Meinung der alliierten deutschen Vereine zu nennen, „der Schwach und Schande über den deutschen Namen bringe“. Richard Bartholdt ist, wie sein alter Vater, der Zeilenhauer Gottlob Bartholdt in Schleiz, ein Mann der unerschütterlichen Überzeugungstreue, der stets nur nach bestem Wissen und Gewissen gesprochen und gehandelt

hat. Ein solcher Mann hat auch das Recht, sich in dieser oder jener Frage von denen zu trennen, mit denen er im übrigen übereinstimmt. Wenn Karl Schurz noch lebte, der würde zweifellos in dieser Angelegenheit auf Bartholdts Seite stehen. Letzterer hat sich über die doch etwas engherzige nationalistische Bedenken seiner Landsleute erhoben und sich einer höheren staatsbürgerlichen und menschheitlichen Auffassung zugegeben. Das Verdikt der „Kreuzzeitung“ wäre ganz unverständlich, wenn man nicht wüßte, daß die Partei, welcher sie dient, die geborene Feindin aller Schiedsgerichtsverträge ist. Und warum ist sie dies wohl? Weil diese Partei einfiel, daß, wenn solche Verträge allgemein eingeführt sind, die Einschränkung der Rüstungen nicht mehr lange auf sich warten lassen kann und daß alsdann auch die wirtschaftliche Unterbringung der Jugend der betreffenden Volksklassen eine fühlbare Erleichterung erleiden würde. Daß solche Rücksichten genommen werden, ist bedauerlich, aber doch menschlich.

Bartholdts Erwartungen bezüglich der Wirkung und kulturellen Bedeutung der Schiedsgerichtsverträge mögen zu hoch gespannt sein; aber seine Haltung in dieser Sache ehrt ihn und er hat durch dieselbe von neuem bewiesen, daß er zu den Helden des Deutschtums in den Vereinigten Staaten gehört.

Die konservative Wahltrübsal

geht jetzt bekanntlich dahin, die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus zum mindesten durch Stimm-enthaltung zu fördern. Das tut dieselbe Partei, die den Kampf gegen die Regierung und der bürgerlichen Parteien anzuführenden beabsichtigt. Aber es ist Gleichgültigkeit, wenn die Konservativen es jetzt so darstellen, als ob ihre veränderte Haltung erst eine Folge der angeblichen Annäherung der Freijüngern an die Sozialdemokraten sei. Schon früher haben die Konservativen bei allen möglichen Wahlen den Sozialdemokraten Stimmen aus ihren Reihen zugebracht. Dafür liegen jetzt wieder Zahlen aus dem Königreich Sachsen vor, die sich auf die Landtagswahlen von 1909 beziehen. Aus den Ziffern einer ganzen Reihe von Wahlkreisen geht unzweifelhaft hervor, daß die Konservativen trotz der großen sozialdemokratischen Gefahr — die Sozialdemokratie handt bekanntlich in einer überaus großen Anzahl von Kreisen zur Stichwahl — keineswegs geschloffen für die liberalen Stichwahlkandidaten eingetreten sind, sondern stets eine erhebliche Zahl von Stimmen an die Sozialdemokratie abgegeben haben. In Leipzig III siegte der Sozialdemokrat Illge, weil von den konservativen Stimmen 1000 nicht auf den nationalliberalen Kandidaten übergingen, während Illge ein Plus von 1200 Stimmen erzielte. In Döbeln hatte der freigerechte nationalliberale Kandidat 800 Stimmen weniger als Nationalliberale und Konservative in der Hauptwahl zusammengekommen, der Sozialdemokrat aber 800 Stimmen mehr als in der Hauptwahl. In Grimma waren die entsprechenden Ziffern 1100 zu wenig für den Nationalliberalen, 800 mehr für den Sozialdemokraten, in Zschopau 1300 Stimmen zu wenig für den Nationalliberalen, 1000 mehr für den Sozialdemokraten, in Annaberg 400 zu wenig für den freijünglichen Abgeordneten Dr. Dietel, 800 mehr für den Sozialdemokraten; im ländlichen Wahlkreis Zwickau schließlich erhielt der Nationalliberale, der nur ganz knapp siegte, 500 Stimmen zu wenig, der Sozialdemokrat ebenfalls volle 1000 mehr. Überall hier haben die Sozialdemokraten auch einen Teil der konservativen Stimmen erhalten, da sie eigene Reihen angezogen ihrer riesigen Anstrengungen bei der Hauptwahl nicht mehr aufzubringen hatten. Bekanntlich ist auch bei den jüngsten Reichstagswahlen in Jauer, Vollenhain und in Frankfurt a. O. an dem Resultat einer Reihe von ländlichen Dörfern nachzuweisen, daß Konservative auch für Sozialdemokraten gestimmt und dadurch wenigstens in letzteren Kreise die Wahl eines bürgerlichen Kandidaten verhindert haben. Hier handelt es sich um feststehende Tatsachen. Die Konservativen haben in allen diesen Fällen die Sozialdemokraten als das „kleinere Übel“ betrachtet. Ist dies

aber der Fall, so ist es ein starkes Stück von Feindschaft, wenn man sich darüber ertrüftet, daß andere Parteien gelegentlich aus politischen Gründen zu denselben Ergebnis kommen.

Heber eine

Stratexpedition nach dem Markhamgebiet

(Neu-Guinea) berichtet Bezirksamtmann Berg-hausen von Friedrich-Wilhelms-Hafen nach einer Veröffentlichung des „Deutschen Kolonialblattes“. Auf einer Reise nach dem Hiongolf erfuhr ich am 25. Januar in dem Namaladorf Bussama, umweit Samoafofen, daß der Paradiesvogeljäger Richard im Januar im Hinterlande des Herzoggebirges von Eingeborenen erschlagen worden sei. Richard war mit neun Jungen bei Steinmehlspeise in das Herzoggebirge eingedrungen. Nach mehreren Tagemärschen war er auf zahlreiche Eingeborene gestoßen, mit denen er freundliche Beziehungen anknüpfte. Die Eingeborenen heißen Wuang. Nach kurzem Aufenthalt ging Richard, unter Zurücklassung seines Gepäcks und von acht Jungen, nur von einem Jungen und zwei Wuang-Eingeborenen begleitet, weiter in nordwestlicher Richtung vor. Er stieß hier auf die zahlreichen Wamba-Eingeborenen, die mit den Wuang-Eingeborenen in Feindschaft leben. Die letzteren hatten Richard auch vor einem Betreten des Gebiets der Wambaleute gewarnt. Richard wurde dann von den Wambaleuten trotz Gebeten erschlagen, mit ihm der ihn begleitende Arbeiter und ein Wuang-Eingeborener. Der überlebende Wuang-Eingeborene brachte die Kunde zu seinem Vorgesetzten, worauf die Richard'schen Arbeiter die Hufe des Gebiets mit Hilfe der Eingeborenen zur Küste nach Bussama brachten. Die erneute Ermordung eines Weissen und die Mißsicht auf die Küstenbewohner, die gerade in der Gegend des Markham in ständiger Furcht vor den Überfällen der Hinterlandbewohner lebten, machten ein energisches Durchgreifen gegen die Wambaleute notwendig. Von Morde, wozu ich zur Erledigung anderer Geschäfte mit „Gabriel“ fuhr, nahm ich den Polizeimeister Kraus mit 25 Soldaten zur Verstärkung mit und marschierte am 28. Januar mit ihm und 46 Soldaten bei Steinmehlspeise ins Herzoggebirge. Dieses wurde in seinen verchiedenen Höhenzügen durchquert, wobei Höhen von zweifellos über 1200 Meter (Woodsvegetation) überschritten werden mußten. Am 31. Januar gelangten wir zu den Wuangleuten, mit denen wir gleichfalls freundschaftliche Beziehungen anknüpfen. Am 1. Februar wurde dann unter Zurücklassung sämtlichen Gepäcks gegen die Wambaleute vorgegangen. Wir waren von vier hundert mit Speeren, Pfeil und Bogen, Holzschwertern und Schilden bewaffneten Wuangleuten begleitet. Als wir in dem Gebiet der Wamba ankamen, sammelten sich Scharen von Eingeborenen in den Dörfern und führten dort Kriegstänze auf. Wir rückten bis zu einer hohen Bergklippe bei dem größten der Wambadörfer vor; dort gingen dann die Wambaleute von zwei Seiten in langen Reihen, hinter ihren mannshohen Schilden gedekt, direkt zum Angriff gegen uns über. In fast dreißig Stunden Gefecht wurden sie zurückgeschlagen und auseinandergetrieben. Das große Wambadorf wurde unter Feuer genommen und eingeäschert. Die Wambaleute hatten etwa vierzig tote. Die befreundeten Wuangleute griffen in das Gefecht ein. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Nahkampf. Die Soldaten, anfänglich durch die Menge der Gegner und den Einfluß der aufgeregten Wuangleute unruhig gemacht, hielten sich nachher sehr tapfer. Polizeimeister Kraus verdiente für sein ruhiges, tapferes Vorgehen volle Anerkennung. Nach insgesamt elf Stunden, während deren wir außer etwas wildem Zucker nichts genossen hatten, gelangten wir wieder in Wuang an und erreichten nach zwei Seemärschen am 3. Februar die Küste. Nach Angabe der Wuangleute ist Richard von den Wambaleuten begraben und mir die beiden ermordeten Schwarzen sind aufgefressen worden.

Zur Marokkoloage

hat der Barier „Temps“ als Sprachrohr der französischen Regierung die Eruberung auf den Sonntagsartikel der „Nord. Allg. Ztg.“ übernommen. Das Blatt schreibt u. a.: „Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat in sehr treffenden Worten die Berechtigung des von Frankreich verfolgten Zieles anerkannt. Sie weist eben, daß in solchen Dingen alle Großmächte gebietende Mächte haben. Sie weiß, daß Deutschland diese Mächte in sehr unangenehmer Weise erfüllt hat, und wir stellen mit Befriedigung die courtoisvolle Haltung des bahamitischen Volkes fest. Doch hätte sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ enthalten können, die Versicherung auszusprechen, daß Frankreich, durch die Ereignisse fortgerissen, sein Programm überschreiten werde. Die in Berlin ins Auge gefaßte Gefahr, daß Frankreich sich ohne seinen Willen fortsetzen lassen könnte, ist nicht zu befürchten. Man hat von einer Frankreich feindlichen Bewegung gesprochen, welche durch Frankreichs Truppenbewegungen verursacht werden könnte. Die neuen Marokkoloagen zeigen, daß die französischen Vorbereitungen um Jes eine verbindende Wirkung ausüben, und niemals wird Marokko weniger der Gefahr einer Zerkübelung ausgesetzt sein, als wenn iderische Truppen gut gehuldet und gut bezahlt werden. Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, so schließt der „Temps“, hat für uns nichts Beunruhigendes, denn im ersten Teil läßt er unieren Absehen Gerechtigkeitsüberfahren, und im zweiten Teil läßt er unieren Absehen in die Augen, welche Frankreich entscheiden von sich weilt.“

Frankreich zieht seine Truppen nicht zurück.
„Revue Republique“ schreibt anheimelnd offiziös. Die liegende Kolonne wird ihr ursprüngliches Ziel verfolgen. Jes entziehen und die Autorität des Sultan besetzen. Die Frage ist nur die, wie weit die Truppen gehen wird; wird sie in Jes einmarschieren oder wird sie etwa 30 Kilometer vor der Stadt stehen bleiben? Bis hier ist noch keinerlei Entscheidung getroffen. Alles wird von den Ereignissen abhängig u. Entsprechend den eingegangenen Verpflichtungen bezweckt die französische Regierung nur die Befähigung der Autorität des Sultan. Sie wird ihre Truppen gemäß den Erfordernissen der Lage einrichten, welche in ihren Einzelheiten niemand voraussagen kann. Deshalb wäre es auch verfrüht, eine Antwort auf die Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schon jetzt zu erteilen.

Das „Journal“ veröffentlicht ein Interview mit einem hohen Beamten im Ministerium des Äußeren, welcher u. a. sagte: „Was Major Bremond mit seiner Mahalla nach Jes zurückgeführt sein oder nicht, das ändert durchaus nichts an unieren Bestimmungen und ändert auch nichts an der Lage. Die in Jes eingedrohtenen Europäer haben noch immer gefährliche Ereignisse zu befürchten. Man behauptet, daß Jes mit Lebensmitteln überflutet ist. Der jüngst veröffentlichte Bericht des deutschen Konsuls in Basel — die Deutschen haben sich in Jes nicht gezeigt — immer u. optimistisch geäußert, beweist, wie unrichtig diese Behauptung ist. Man muß dem Sultan die Hilfstruppen, welche er erwartet und verlangt hat. Sobald die Hilfstruppen in Jes eingetroffen ist, wird man sehen, was die Umstände erfordern. Das sind die Verträge, die dem General Mohiter telegraphiert worden sind.“

Im französischen Ministerium teilte der Minister des Äußeren Gumpi am Dienstag mit, daß er weder aus Jes noch von dem Major Bremond Meldungen erhalten habe. Kriegsminister Berteaux sagte, die Entschloßene rüde den gegebenen Befehlen gemäß so schnell wie möglich vor.

Die Marokkopolitik der Regierung geht nach einer später Meldung der „Wander Ztg.“ vom 2. Mai ersichtlich eine neue Phase entgegen. Die gesamte radikale Meinungsäußerung bläht bereits zum Rückzug und fordert die Regierung auf, die Truppen überhaupt nicht nach Jes gehen zu lassen. Die entscheidende Haltung Deutschlands machte die starken Eindruck. Wübrigens scheint eine Minikrise faun noch unwahrscheinlich zu sein.

Aus Marokko selbst liegen folgende Meldungen vor Rabat, 1. Mai. Alle Truppenenteile der Kolonne Brulard und die Gums sind seit dem 23. April bei El Knitra vereinigt. — Tanger, 2. Mai. Uns Elskar wird gemeldet: Die Loyalität Mailluis ist mehr als zweifelhaft. Nachdem der ehemalige Oberbefehlshaber, der jetzt bei einem Marsch eines Kaisers einmündig eine militärische Nachlässigkeit der Unterstellung der Ende des Jahres angeht hatte, soll er jetzt sogar die Ehre der Maalla von Elkar zur Heerde aufreihen. So soll er dem Kaiser, der das Detachement von El Arba befehligt, einen Vorwurf daraus gemacht haben, daß er den Befehlen des Leutnants Sannard gefolgt sei. Ein dem Scherfen gebührender Trau Sport von 45 Kanonen ist in Ussan von den Beni Saffen abgefangen worden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Kaiserin in Paris ist doch nicht so ruhig verhalten wie es nach dem ersten öffentlichen Meldungen den Anschein hatte. Gegen 2 Uhr nachmittags suchten zahlreiche Feinde die Place de la Concorde zu erreichen; die anrenzenden Straßen waren aber gesperrt. Die Manifestanten sammelten sich jedoch in den Champs Elyses. Kirasfere gingen gegen sie vor; mehrere Manifestanten wurden niedergeworfen und 30 Personen verhaftet, darunter ein Mann, der einen Revolverbesitz abgegeben hatte. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Messerstich in den Rücken verwundet. Eine Abteilung von Feinden, in der sich auch derjenige befand, der den Angriff auf den Polizeioffizier verübt hatte, wurde von berittenen republikanischen Gardien umgelenkt. Es kam zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß, der mit einem Ende, daß Kanoniere die Manifestanten zerstreuten. In der Nähe der Place de la Concorde bildeten sich später mehrere Gruppen von Manifestanten, wodurch es abermals zu Zusammenfammen kam. Die Polizei ließ ein Café räumen, in das sich die Demonstranten gesammelt hatten. Etwa zehn Mann fanden sich auf den Unfallplätzen ein, um sich verbinden zu lassen. Gegen 11 Uhr wurde ein Teil des außerordentlichen Sicherheitsdienstes aufgeboben. Der Sicherheitsdienst nachmittags erhielt ein Offizier einen Schlag mit einem

Riemen. Zwölf Schußwunden wurden verwundet, davon zwei schwer. Einen, der hoffungslos darniederliegt, wurde durch einen Dolchstoß eine Arterie durchschnitten. — In der St. Paul-Verhaftung fand eine große Versammlung statt, in der verschiedene Redner gegen die Marokkopolitik der Regierung protestierten. Die Arbeiter sollten sich weigern, zuzuhören, der in Marokko auf dem Spiel stehenden zehntausenden die Waffen zu ergreifen. Der Sekretär des Syndikatsverbandes erklärte, die Arbeiter würden als Antwort auf das für den 1. Mai erlassene Verbot von Straßendemonstrationen am Tage des Grand Prix, der die Kundgebung der Bourgeoisie darstellte, Sabotage verüben. In der Versammlung trat auch ein deutscher Arbeiter mit der französischen Rede im Konflikt auf und erklärte im Namen der deutschen Arbeiter, diese würden nicht einwilligen, wenn sie gegen ihre französischen Genossen die Waffen ergreifen sollten. Die Teilnehmer der Versammlung nahmen schließlich eine Resolution an, in der die Solidarität des internationalen Proletariats zum Ausdruck kam. Nach Schluß der Versammlung kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Teilnehmern, von denen mehrere verwundet wurden.

Die Vollversammlung der Aktionäre der Nordbahngesellschaft genehmigte einstimmig ein von Aufsichtsrat an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtetes Schreiben, in welchem erklärt wird, daß die Gesellschaft, um dem von der Kammer befundenen Ansuchen Rechnung zu tragen, einmündig wegen des Anstandes entlassenen Bedienten dieselben Ansuchen gebührend gewährt habe, als ob sie wegen Krankheit dienstuntauglich geworden wären. Aber wenn die Gesellschaft sich heute zu Geldopfern verstehen könnte, ist es ihr doch unmöglich, eine allgemeine Wiederanstellung zu verfügen, da dadurch nur dieselben Seiger zur Anstellung neuer Streiks ermutigt würden. Wübrigens hätten fast sämtliche entlassenen Bedienten, welche die Beschäftigungen gefunden, doch wurde die Gesellschaft alle an sie gerichteten Reklamationen prüfen, um etwaige Irrtümer gut zu machen. — Der Generalsekretär des Lokomotivführerverbandes Toffin erklärte, daß die Eisenbahner, falls die Gesellschaft die Wiederanstellung der Entlassenen verweigern, auf allen Bahnlini mit Ausnahme des Staatsbahnes einen vierwöchentlichen Streik einem noch längeren Ausstand veranlassen würden.

Ausland. Die Reichsbeamten da ihre Arbeiten am Dienstag wieder aufgenommen und ist in die Beratung des vom Handelsminister eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Arbeiter-Unfallversicherung eingetreten. — Bei den deutsch-russischen Verhandlungen über den Eisenbahnbau in Kleinasien und Persien ist nach einer Meldung des Petersburger Korrespondenten der „Wolff Ztg.“ eine wichtige Entscheidung erzielt. Bis hier war man auf Saffonoms Genesung. Da diese jedoch nicht bald zu erwarten ist, ist nunmehr die Weiterführung ohne dessen Unterschrift beschlossen. — Im Befinden des russischen Ministers des Äußeren ist nach amtlicher Mitteilung eine merkliche Besserung eingetreten. Sasonow tritt bald einen langen Urlaub an, zu seiner Wiederherstellung an und wird auf seinen Urlaub zurückgehen.

In Wien sind armen Arbeiter, meist Mittelalter von Gewerkschaften, verhaftet worden. Bei ihnen wurden verbotene Schriften und zur Verbreitung am 1. Mai vorbereitete Plakate beschlagnahmt.

England. Als wichtig erklärte in den Gängen der Kammer, das Veto der Regierung gegen den Antrag zur Veto bill erheben und sich damit bis 1912 vertagen. — Im Unterhaufe fragte Dillon am Dienstag, ob die britische Regierung von der französischen wegen der von dieser beabsichtigten militärischen Operationen gegen Jes um Rat gefragt worden sei und ob die britische Regierung in irgend einer Weise einen Anreiz zum Abbruch der Operationen des französischen Reichs gebilligt oder die Verantwortung dafür übernommen habe. Sir Edward Grey erwiderte, die britische Regierung sei durch die französische von den Maßnahmen in Kenntnis gesetzt worden, die jetzt für den Entzug der Europäer in Jes ergriffen worden seien. Die britische Regierung habe verstanden, daß auch andere Operationen in irgend einer Weise angereizt worden. Die von Frankreich unternommenen Operationen seien nicht darauf ab, den politischen Status von Marokko zu ändern. Die britische Regierung könne daher nicht sehen, warum irgend ein Einwand erhoben werden sollte.

Spanien. Madrider Arbeiter veranstalteten aus Anlaß des 1. Mai Kundgebungen, indem sie unter Abhängen der Forderung, die Straßen durchgehenden und Aufseher zu trennen der arbeitenden Massen ausließen. Vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Canalejas zertrümmerten sich die Demonstranten wieder, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete. — Die französische Regierung gab in Madrid die bestimmte Erklärung ab, daß sie keine unbillige Forderung, noch weniger eine Annexion marokkanischer Gebiete plane, daß aber eine vorübergehende Besetzung von Jes für das französische Prestige notwendig sei. Canalejas nahm die Erklärung zur Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß Spanien ohne Kompensationen keinerlei fremden Gebietszuwachs in Marokko hinnehmen könne.

Italien. Nach den neuesten Meldungen aus Saloniki macht sich die Bewegung der Arbeiter durchgehenden immer höher. Starke Anrunderbanden umzingelten bei Jarfoma eine türkische Militärabteilung. Die Soldaten trieben ihre Geisler oder auseinander. Sie verloren drei Tote und zwei von ihnen wurden verwundet. Die Anrunder verloren sechs Mann. — Der Ministertrat beschloß über das Gnabengeld der in Genua weilen, das Gnabengeld der Meinung des Kommandierenden in Albanien einzuführen. — Nach offiziellen Meldungen griffen am 28. April die Aufständischen Tuzi und die Gestalt Schipsant an, wurden aber zurückgedrungen; ebenso wurde ein Angriff auf das Lager der Kolonne Mubidin bei Kasrat zurückgewiesen. — Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Konstantinopel meldet, hat kürzlich die Meinung des Kommandierenden in Albanien, die Meinung des Kommandierenden in Albanien einzuführen. — Nach offiziellen Meldungen griffen am 28. April die Aufständischen Tuzi und die Gestalt Schipsant an, wurden aber zurückgedrungen; ebenso wurde ein Angriff auf das Lager der Kolonne Mubidin bei Kasrat zurückgewiesen. — Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Konstantinopel meldet, hat kürzlich die Meinung des Kommandierenden in Albanien, die Meinung des Kommandierenden in Albanien einzuführen. — Nach offiziellen Meldungen griffen am 28. April die Aufständischen Tuzi und die Gestalt Schipsant an, wurden aber zurückgedrungen; ebenso wurde ein Angriff auf das Lager der Kolonne Mubidin bei Kasrat zurückgewiesen.

China. Nachrichten aus Kanton zufolge hat die britische Konsulatsabteilung, welche das Fremdenviertel Schanten bewacht, Gesänge am Kanal von Schanten

aufgestellt. Die südchinesischen Aufständischen haben in Fra-tschan der Provinz niedergebrannt. — Es handelt sich wieder um eine der bekannten Hungerrevolten.

Nordamerika. Wie ein Telegramm aus Douglas (Arizona) meldet, haben dreihundert Mann mexikanische Regierungstruppen mit einem Maschinengewehr die von den Aufständischen besetzten Städte Pituita und Gaborita im Staate Sonora wieder erobert. Von den Aufständischen sind bei diesen Kampfzügen Mann gefallen und viele verwundet worden. — Nach einem weiteren Telegramm, das der „New York Herald“ aus der Stadt Mexiko erhielt, halten die Aufständischen die aus dem Tale, in dem die Hauptstadt liegt, nach Südwesten führenden Verpässe besetzt. Die in den Staaten Yucatan und Guerrero stehenden Regierungstruppen sind dadurch von der Hauptstadt abgeschnitten. Ein weiteres Telegramm aus Mexiko meldet, die Rebellen haben die Städte Durango, Topolobampo, Matatlan und San Antonio eingenommen. Die Belagerung von Dinaga mußten sie jedoch aufgeben und wurden in Unordnung nach Malato zurückgedrungen. — „New York Herald“ meldet aus Mexiko, die Aufständischen hätten am Sonntag in der Nähe von Guernateaca einen Eisenbahnanlage angegriffen und vier Reisende, darunter einen Russen namens Dr. Olsen Seffers, einen Japaner, sowie den Heizer getötet. Dr. Seffers war früher portugiesischer Konsul in Mexiko.

Drahtklausur

Berlin, 3. Mai. Der Kaiser hörte Montag nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ auf der Fahrt nach Genua die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Prinz v. Lynker und des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller. Dienstag früh 6^{1/2} Uhr passierte die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiserpaar an Bord die Meerenge von Messina und legte die Fahrt nach dem tyrrhenischen Meere fort. — Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern von einer Prinzessin entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

(Der Kaiser) hat dem Oberförster Freiherrn Sped v. Sternburg in Rominten aus Anlaß des Ablebens seines Vaters, des Fürsten Maximilian Sped v. Sternburg auf Wischna bei Leipzig folgendes Leibeidtelegramm gelangt: „Mein herzlichstes Beileid zu dem schweren Verluste, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Vaters erlitten haben. Wilhelm R.“

(Staatssekretär v. Kieberlen-Wachter) wird in einigen Tagen einen vierwöchentlichen Urlaub antreten zum Zwecke einer Kur in Kissingen. Man nimmt an, daß er dann den Sommer ohne weiteren Urlaub in Berlin bleiben wird.

(Die Reichsregierung) wird am Freitag, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr in der lutherischen Stadtkirche zu Bielefeld erfolgen. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Eitel Friedrich von Preußen anwesend sein. Vom Kaiser sind anlässlich des Ablebens des Fürsten herzliche Beileidskundgebungen im Bielefelder Schloß eingegangen. Eine Proklamation des Fürsten Adolf zeigt dessen Übernahme der Regierung an. — Das „Amece-Verordn.-Bl.“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsorder, nach der zu Ehren des verewigten Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, des bisherigen Chefs des westfälischen Jägerbataillons Nr. 7, die Offiziere des Standorts Bielefeld sich der Landes-trauer anschließen. An den Trauerfeierlichkeiten nehmen das Jägerbataillon Nr. 7 und vom Leib-Garde-Husarenregiment der Regimentskommandeur, ein Mittelweier, ein Oberleutnant und ein Leutnant teil.

(Personalien) Der „Reichsanzeiger“ befähigt, daß der bisherige vortragende Rat im Auswärtigen Amt Wirk. Legationsrat Dr. jur. Franz v. Griefinger zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich serbischen Hofe ernannt worden ist. Regierungsrat Krey ist zum Geh. Finanzrat und vortragenden Rat im Finanzministerium ernannt worden. Die vortragenden Räte im preussischen Finanzministerium Schalk und Dr. Schneider sind zu Geheimen Oberfinanzräten ernannt worden.

(Zu den neuen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Genährung von Weiblichen an Kriegsteilnehmer) hat der Minister durch Erlaß vom 6. April 1911 angeordnet: „Die Einholung einer ärztlichen Bescheinigung über die Erwerbsunfähigkeit wird sich erübrigen, wenn zweifellos feststeht, daß der Kriegsteilnehmer außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Andersfalls ist, soweit nicht einwandfreie privatärztliche Zeugnisse dies bereits genügend dartun, von Amts wegen, unabhängig von einem etwa schwebenden anderen Heilverfahren, ein amtärztliches Gutachten einzuziehen, das in Prozenten angegeben, zum Ausbruch bringen muß, welcher Grund der Erwerbsunfähigkeit bei dem Kriegsteilnehmer noch besteht, und ob dieser Zustand ein dauernder ist. Die allgemeine Angabe, daß der Veteran nicht erwerbsfähig im Sinne der Ausführungsbestimmungen sei, genügt nicht. Die amtärztlichen Gutachten sind nach dem Erlaß vom 8. November 1909 gebührenfrei. Es wird jetzt der Schwerpunkt auf die Unterstützungsbedürftigkeit gelegt, während die Frage der Erwerbsunfähigkeit eine leichtere wohlwollende Behandlung erfährt. Die frühere Voraussetzung, daß der Veteran auf weniger als ein Drittel seiner Erwerbs

fähigkeit bekränkt sein müsse, um die Beihilfe zu erhalten, fällt fort." Das ist für die bedürftigen Veteranen überaus bedeutungsvoll.

(Die Herren von der Mittelstands-Vereinigung) sind recht harmlose Politiker. In einer Verwaltungsratsitzung dieser Gruppe führte der konservative Volksrechtler Stodmann, der früher in Berlin einige Male zum Reichstage kandidierte, aus, man solle in dem Wahlkampfe von einer Agitation gegen die Finanzreform Abstand nehmen, da alles darauf ankomme, die bürgerlichen Parteien zu einigen. Um die Einigung der bürgerlichen Parteien, die ja in so außerordentlich nahem Ziele steht, endlich herbeizuführen, dazu hat es nur noch des tatkräftigen Anstoßes der Mittelstandsvereinigung und des Herrn Stodmann bedürft!

(Aufstand in Kamerun?) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Hamburg berichtet: Laut telegraphischen Meldungen, die bei hiesigen kolonialen Firmen eingegangen sind, ist an der Küste das Gerücht von einem Eingeborenenaufstand im Bimabegbiet in Südkamerun verbreitet. Die Europäer sollen in Sicherheit, die Schutztruppe unterwegs sein. — Die Expedition gegen die Bapaa (Kamerun), die im letzten Drittel des Februar aufgebrochen war, ist nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements zu einem raschen und erfolgreichen Abschluß gelangt. Nachdem Widerstand durch die Gefangennahme und Geißelung der wichtigsten Häuptlinge gebrochen war, konnte die Expedition, an der zwei Schutztruppen-Kompanien unter Führung des Kommandeurs teilnahmen, bereits am 25. März aufgebrochen werden. Zur endgültigen Befriedigung ist ein Posten in dem Gebiet belassen worden. Der Kommandeur selbst, Major Ruder, hat am 9. April mit Heimaturlaub das Schutzgebiet verlassen.

(Aus den Kolonien.) Bonaparte ist ruhig. Wie der kleine Kreuzer „Condor“ aus Jap meldet, hat er am 24. April Bonaparte verlassen und ist nach Tjingtau in See gegangen. In Bonaparte ist alles ruhig, irgendwelche Unbotmäßigkeiten der Eingeborenen sind nicht mehr vorgekommen. Die ständige Anwesenheit eines Kriegsschiffes wird nicht mehr für nötig gehalten. — An Diamanten sind nach amtlicher Angabe des „Kolonialztg.“ im Rechnungsjahre 1910 in Südafrika 813323 Karat, davon 136802 auf den fiskalischen Feldern, gefördert worden.

Volkswirtschaftliches.

(Der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag ist am Dienstag vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Aherlen-Baechter und dem schwedischen Gesandten von Trolle in Berlin unterzeichnet worden.)

Vermischtes.

(In der eigenen Gastwirtschaft überfallen.) In der Nacht zum Montag wurden der Gastwirt Lewicki und seine Frau in ihrem Lokal in der Krummen Straße in Berlin von drei Männern überfallen und am Kopfe erheblich verletzt, sodann wurde die Kasse geraubt. Die Tochter des Ehepaares verfolgte die Täter in einer Drohste und veranlaßte deren Festnahme. Die Frau hat sich bereits wieder erholt, während der Mann noch das Bett hüten muß, aber außer Gefahr ist.

(Familien-drama.) In Marzelle drang der 45-jährige Schiffslieutenant Maurin in das Haus seiner von ihm geschiedenen Frau ein, stürzte ihr, als sie sich mit ihrem Kinde und ihrer Tante in ihr Schlafzimmer flüchtete, nach und feuerte mehrere Revolverkugeln ab. Die Frau und das Kind wurden schwer, die Tante tödlich verletzt. Sierant entließ sich der Täter, indem er sich eine Kugel in den Mund jagte.

(Aus Made erschossen.) In der Böhler Heide bei Hagen i. Westfalen jagte Montag nachmittag ein 16-jähriger Lehrling nach Spaten. Ein vorübergehender Schloffer machte den Vorstoß auf das gefährliche seines Zins anmerken. Als der Mann davonging, richtete der Jüngling die Waffe gegen ihn und schöß ihn von hinten in den Rücken. Der Wätere von sieben Kindern, starb im Krankenhaus. Der Lehrling konnte verhaftet werden.

(Ein Kleinenbrand in Amerika.) Aus Bangor im Staate Maine wird telegraphiert: Ein Sonntagabend auf einem Heuboden ausgebrochenes Feuer, das von starkem Winde weitergetragen wurde, zerstörte mindestens ein Viertel der Stadt. Der Verlust wird auf 24 Millionen Mark geschätzt. Der gesamte Geschäftsbezirk der Stadt wurde eingeschleiert. Darauf drangen die Flammen in fächerartiger Ausbreitung zwei Kilometer weit in das vornehmste Villenviertel ein. Die gesamte Feuerwehr der Stadt und die Feuerwehrmannschaften der benachbarten Ortschaften bekämpften die Feuergefahr lange, ohne Erfolg, bis um Mitternacht endlich Wasserpistolen eintrafen, worauf man das Brandes Feuer wurde. Unvorhergesehene Umstände spielten sich während des Brandes ab, da die Feuerwehrleute ganze 50 Meter weit mit Dynamit in die Luft sprengten, in der Hoffnung, den rasenden Flammen Einhalt zu tun. Allein auch dies war vergeblich. Hunderte wandern obdachlos durch die Straßen. Es wurde das Reingeld vorhin, um die Wohnungen durch verbleibende Elemente zu verbrennen. Der abgebrannte Teil der Stadt ist drei Kilometer lang und zifra ein halbes Kilometer breit.

(Drei Personen verbrannt.) In der Nacht zum Dienstag brach in einer Bäckerei der Brüsseler Vorstadt Schaerbeck eine Feuersbrunst aus, bei der eine Frau und zwei Kinder lebendig verbrannten.

(Wom Mitherschlagen.) In Goldberg (Schlesien) wurde am Montag die Arbeiterfrau Beyer vom Witb getötet und ein Knabe betäubt.

(Unterichlagung städtischer Gelder.) Wie der „Bayer. Cour.“ meldet, wurden in Burgau durch eine noch nicht zum Abschluß gebrachte Revision der städtischen Kassen Unterichlagungen, begangen während der letzten 3 Jahre, in der Höhe von 12000 Mark aufgedeckt. Man befürchtet, daß die Veruntreuungen noch eine größere Summe erreichen werden, da p. B. von einer fiktiven Kasse seit 5 Jahren die Beträge fehlen. Es zirkulieren auch Gerüchte, daß von den Hochwasserunterstützungsgeldern vom Jahre 1899 der größte Teil unterschlagen wurde.

(Familien-tage die.) In der Montagsnacht hat der Gastwirt Heben in Marburg (Vahn) seine Ehefrau erschossen und sodann einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich zwei Revolverkugeln in den letzten Zeit Epuren geistiger Unmachtung hatte er zuvor den Gasbalm geöffnet, doch konnten noch alle drei Kinder gerettet werden. Das Motiv der Tat liegt in zerrütteten Vermögensverhältnissen.

(Schredens-tat eines Irren.) Der mit dem 2. Bataillon des Deutsch-Ordensregiments Nr. 152 nach Marienburg verlegte Zahnmeister Legath, der in letzter Zeit Epuren geistiger Unmachtung zeigte und deshalb vom Amte suspendiert werden mußte, sollte in das dortige Disziplinärkrankenhaus eingeliefert werden. Als die Wärter ihn in den Keller führten, um dort eine Unterredung vorzunehmen, sog der Wahnsinnige ein Taschenmesser und hielt blutend die Wärter ein. Zwei wurden lebensgefährlich verletzt. In ihrem Auskommen wird gewartet.

Reklameteil

Fahren Sie SUPERIOR-RAD



musterhaft in Bau u. Ausstattung, größte Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.G. EISENACH 65
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDD. DEUTSCHLANDS.

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die vielen Bezeugungen zu meiner silbernen Hochzeit am 1. Mai untern besten Dank.
Merseburg, 3. Mai 1911.

Wilhelm Lehmann u. Frau.

Dienstag nachmittag 4 Uhr entließ sich nach langer, schwerer Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Bruder u. Schwager, der Schuhmachermeister

Gustav Red

im 66. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Familie Red.

Merseburg, 3. Mai 1911.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von Trauerhalle, Neumarkt 80, aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.
Merseburg, 3. Mai 1911.

Berwitwete Anna Niemer

nebt Söhnen.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir Allen, welche seinen Satz mit Blumen und Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Besonders der Grube Otto und dem Krügerverein, sowie allen Bekannten, welche dem Dahingewesenen das ehrende Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben.
Frankleben, 2. Mai 1911.

Die trauernde Familie Erbert.

Kleine Wohnung, für einzelne Leute passend, wegzugsbah, zum 1. Juli zu beziehen. Preis 28 Zfr. **Gaustfr. 5.**

Größere u. kleinere Familienwohnungen per 1. Juli 1911 zu vermieten. Zu erfragen beim Kaufmann Karl Kundt, Friedr. Str.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Merseburg, den 3. Mai 1911.
Frau verw. A. Massmann u. Kinder.

Bekanntmachung.

Das der Stadt gehörige, früher Richterische Wohnhaus und Stallgebäude Dammstraße Nr. 6 soll wegen Verbreiterung der Straße abgebrochen werden. Die diesbezüglichen Bestimmungen liegen mit Stadtbauamt zur Einsicht aus, ebenso werden schriftliche Angebote bis zum 5. Mai 1911 daselbst entgegen genommen.
Merseburg, 29. April 1911.
Der Magistrat.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. 7. zu beziehen **Kleine Gießstraße 14.**

Drei Familientwohnungen

zu vermieten und 1. Juni oder 1. Juli zu beziehen **Gaustfr. 3.**

Logis-Gesuch

zum 1. Juli cr. in ruhiger Gegend und Nähe zu 180 Mk. Bitte um Anmeldung **Gaustische Str. 2, 1, 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl. **Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmern zu vermieten **Kinderstr. 3, II.****

Wohlierte Wohnung

sofort oder später preiswert zu vermieten **Pottstraße 12.**

Schlafstelle offen

Neumarkt 4.

Feldmausefallen

sind wied. vorrät. Gebr. Wiegand. **Sandrot, Butter, Eier, Käse**

ff. Wollereibutter, ff. Geiz- und saure Gurken, ff. Hülsenfrüchte, ff. Salattartoffeln.

H. Lehmann.

Situations-gangung, Dammstr. 4.



ohne großen Preisverfall aber Abvotat, Kunst und öffentliche Angelegenheiten unterrichtet zu bleiben, erfüllt sich am besten durch die hiesige Zeitschrift der „Blätter“. Herausgeber: Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Naumann. Diese Wochenzeitschrift liefert vierteljährlich beim Vorabzahler und bei der Post nur Mk. 1.50 und bringt in jeder Nummer Artikel hervorragender Schriftsteller. Derlangen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnement.

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Stener

Reklamations-Formulare hält stets vorrätig. Buchdrucker Th. Nöhner, Merseburg, Lagenue.

Hat in allen **Damen-Gelegenheiten.** Dist. Off. u. A. H. 103 an Ann.-Exp. M. Müller, Halle, Leinsiedlerstr. 84.

Beste Mottenmittel:

Campher, Camphorin, Naphthalin-Angeln, Pfeffer, weißer, gem., Terpentindöl, ff. Motteneisen bei

Oskar Leberl.

Drogen u. Farben. Burgstr. 18.

Rucksäcke



in guten, gangbaren Qualitäten, mit ff. Rindlederriemen, 2,00 2,50, 3,00, 3,50 bis 4,50 Mk. **Größ. Schüler-Rucksack mit ff. Lederriemen 1 Mk. empfiehlt.**

A. Hammer,

Hamm 11.

Metall- u. Kautschukstempel
für Briefböden und Privatsiegelmarken etc. liefert **Heinr. Hessler, 7 MERSEBURG, Kirchstr.**

Theater „Weiße Wand“

Wites Schützenhaus. Dienstag und Freitag Programmwechsel.

Ugrippina

Größ. Drama a. d. Schredenszeit Kaiser Neros.



Ehem. Garde
Donnerstag, 4. Mai
Monats-Versammlung in der Reichskrone.

Ziichlergesellen

sucht sofort **Wilhelm Borsdorf.**

Hausburichen

sucht sofort **Wilhelm Borsdorf.**

Suche Arbeiter oder Arbeiterinnen

Korenz, Friedhofstr. 10. Suche per 1. Juni eine fleißige **Verkäuferin Paul Ehler.**

Lernende

für Damenschneiderei gesucht **Weinberg 8, pt.**

Suche für sofort ein nicht zu ja. Mädchen, welches selbstständig kochen und zubereiten kann. Zu melden **Gottardtstraße 6, im Laden.**

50 Mk. Belohnung

zahlt ich demjenigen, welcher mit den anonymen Briefstücken namhaft machen kann, so daß dieselben gerichtlich belangen kann. **Oskar Schröder, Preuherstr. 5.**

8 billige Schubtage!

Ein Posten Damenstiefeln von Mk. 3.95 an
 Ein Posten Herrenstiefeln von Mk. 5.90 an
 Ein Posten Kinderstiefeln von Mk. 1.50 an.

Nur so lange Vorrat reicht

Schuhwarenhaus
J. Jacobowitz
 Merseburg, Entenplan 9.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Herenschuh

Gicht, Rheumatismus,
 Tumor-Rheumatischer, Str. 50 Pf.,
 ist ein gutes Hausmittel.
 H. Kupper, Centr.-Drog., Markt 17.

Export-Apfelwein

Prima vom Fass empfohlen billigst
 Adolf Kunecke, Gutenbergstr. 1.

Elegant

schnelllaufend und
 unverwüstlich sind



**ADLER
 RÄDER**



Selt Jahrzehnten als

erstklassige Qualitätsmarke
 allseitig anerkannt.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M.
 Gegründet 1880, ca. 4.00 Arbeiter
 Königl. Preuss. Staatsmedaille in Gold für gewerbliche Leistungen.

Vertreter: **Gustav Schwendler**, Karlstrasse.

Gant-Ausschlag

Behaftet mit hartnäckigem habe ich nach 1 St. Juder's Patent-Medizinal-Seife D. R. P. Nr. 188988 ein vollständ. reines Ge-
 ficht. Ich gebrauchte Ihre Seife seitlichens. D. R. P. a. St. 50 Pf. (13/9/19) u. 1,50 Mk. (33/9/19, stärkste Form). Dazu Judooh-Creme (nicht fettend u. milch) 70 Pf. u. 2 Mk. Bei Blth. Kiesel u. Nisch. Kupper, Drogerien.

Pflanzenbutter

(Margarine) Probieren Sie unsere peinlich sauber eingeschlagene feinste
 bester Ertrag für Naturbutter. 1 Pfund nur 68 Pf. Sie werden staunen und wir haben einen dauernden Abnehmer mehr.

Thüringer Schokoladenhaus.
 Verkaufsstelle: Merseburg, Al. Ritterstr. 1.

Woll-Mousseline Kleiderleinen, Zephyr

und andere moderne Waschstoffe finden Sie in reichster Auswahl zu billigen Preisen bei

Theodor Freytag,
 Hofmarkt 1.

Für Gastwirte und Flaschenbierhändler

Hält Bieranmeldungs- und Nachweissungsformulare, sowie Lagerbücher stets vorrätig.
 Buchdruckerei Th. Wöhner, Merseburg, Clarabe.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Haus-Sparbüchsen

werden im Lokale der Städtischen Sparkasse während der Dienststunden

nachmittags von drei bis fünf Uhr zu den daselbst zu erfahrenden Bedingungen ausgegeben.

Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
 Zehle, Stadtrat.

Strumpf-Waren
 Wolle Baumwolle Halbwole
Adolf Schäfer
 Merseburg



Kremserfahrten, Hochzeits- u. Visitenfahrten, Reisefahrten auf längere Zeit führt mit g. Material aus

Tel. 298 **Otto Obenauf (gold. Löwe).**

Telephon Nr. 58. Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Gegründet 1889.

Modewaren.

Aussteuer-Artikel.

Kleiderstoffe.

Reinwollene Volles gestreift und glatt, 100-115 cm breit, per Meter 4,- bis 2,50
Reinwollene Batiste gestreift und glatt, 90-110 cm breit 3,50, 2,10 - 1,25
Gestr. u. Uni-Mohairs u. Alpaccas 90-110 cm 3,75, 2,60 - 1,25

Sonder-Angebot.

Reinwollene Cheviots in grossen Farbensortimenten Meter **98 Pf**
Reinwollene Doublé-Cheviots, extra schwer für Reformkleider und Kostüme, 1.0 cm **1,75 Mk.**

Reinwollene Satin in grosser Farben Auswahl, 90-115 cm 2,90, 2,00, 1,65 **1,40**
Reinwollene Popeline und Serges vorzügl. Qualität, 110-115 cm 3,75, 2,60, 2,40, **2,00**
 Halbseidene Colliennes und Marquisettes 7,-, 5,-, 4,-

Waschstoffe.

Mousseline in modernen Farben 80 - **35 Pf**
Foulards. Elegante Muster in grosser Auswahl 130 - **80 Pf**
Bedruckte Volles, allerletzte Neuheit in türk. und jap. Mustern 160 - **120 Pf**

Wollmousseline in enormer Auswahl, alle letzt erschienenen Neuheiten in hellen und mittelblauen Phantasie-Mustern sowie in türk. und ägyptischen Mustern und mit Bordüren 70-75 cm 165 - **75 Pf.**

Gestreifte Zephrs für Blusen 70 - **40 Pf**
Gestreifte pr. englische Zephrs beste Qualität 125 - **80 Pf**
Kleiderleinen u. Leinen-Imitation uni und mit Bordüren 12 - **40 Pf**

Halbfertige Roben

in eleganter Ausführung auf Mull, Voile, Batist, Tussor und Japan-Seide 48,00 - **6 75 Mk.**

Seidenstoffe

Grosse Sortimente in Foulards, Blusen und Kleiderseiden. Seidene Tücher für Kimono-Blusen.

Abgep. gestickt. Blusen

in reicher Auswahl auf Mull, Leinea, Zephir und Batist 10,00 - **1,75 Mk.**

Die sehr reichen Bestände in
Damenkonfektion und fertigen Kleidern, Kostümen, Röcken, Blusen, Paletots, Mäntel, Capes, Kinder-Jacken-Kleider
 der vorgerückten Saison entsprechend

zu sehr billigen Preisen.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend

† Halle, 3. Mai. Der Antrag des Magistrats, die Räume im Obergeschos des Noten Turmes zu einer Cafe- und Frühstücksstube mit anschließenden Wohnräumen einzurichten, wurde in der Stadtverordnetenversammlung mit allen gegen 12 Stimmen abgelehnt. — Der Halle'sche Ruderverein von 1884 hat die Grundstücke am Böllbergweg zum Preise von 32000 Mark erworben. Der Verein wird auf diesem Grundstück außer seinem Bootshaus auf der Feinritz weitere Bootshäuser, ein großes Gesellschaftshaus, ferner Turnplatz und Licht-, Luft- und Sonnenbäder errichten.

† Bitterfeld, 1. Mai. Professor Werner kann heute auf eine 25jährige Amtstätigkeit an der hiesigen Schulen zurückblicken. Der Jubilar amtierte zunächst mehrere Jahre an der hiesigen Mädchenvolksschule, besuchte dann das Institut für Kirchenmusik in Berlin und wurde später zum Gefanglehrer an der hiesigen Oberschule und Organisten der evang. Stadtkirche gemählt, in welchem Organamt er jetzt noch wirkt.

† Eisenberg, 29. April. Am Sonnabend abend hielt Herr Rektor S toy e - Quablinburg einen Lichtbildervortrag über Luftschiffahrt. Im ersten Teil seines Vortrages machte Redner seine Vorkämpfer mit der Entwicklung der Luftschiffahrt von ihren Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, während der zweite Teil ausschließlich die neueren Erfolge auf diesem Gebiete behandelte.

† Erfurt, 2. Mai. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Erfurt und den Kreis Schmalfalden wählte in ihrer letzten Vollversammlung als Nachfolger des verstorbenen früheren Landtagsabgeordneten Johannes Jacobsförder den Stadtverordneten Obermeister Büchner zum ersten Vorsitzenden. Auf Anregung der Regierung wurde beschlossen, einen im Hauptamt angestellten Kammersekretär zu wählen. Von den 50 Bewerbern erhielt die Stelle der wissenschaftliche Hilfsarbeiter bei der Gewerbestammer zu Lübeck Dr. Schiele. Der Antrag des Vorstandes, die Meisterprüfungsgebühren und die Handwerkskammerbeiträge zu erhöhen, wurde angenommen. Einem Gesuch des Verbandes elektro-technischer Installateure um moralische Unterstützung gegen die Monopolbetreibungen der elektrischen Großfirmen sollen entgegen werden. Einen breiten Raum nahm die Debatte über einen Antrag auf Verbesserung des Submissionswesens ein, den die eisenfelder Handwerker eingebracht hatten. Der als Regierungskommissar amtierende Regierungsrat Dr. Walter führte aus, daß es der Wunsch des Ministeriums sei, das Handwerk bei Vergabung von Arbeiten insofern wie möglich zu berücksichtigen. Man solle sich, wenn man schlechte Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht habe, vertrauensvoll an den Regierungspräsidenten wenden. Aus der Beratsammlung heraus wurden Fälle angeführt, die beweisen sollten, daß es um die Handwerkerfreundschaft der Regierung nicht immer gut bestellt sei. Nach längerer Diskussion stimmte die Versammlung dem Antrag der eisenfelder Handwerker auf wesentlichen zu.

† Frankenhäuser (Kupffhäuser), 1. Mai. Der seit 29. August v. J., also 8 Monate, andauernde Streik der hiesigen Knopfabriker hat endlich sein Ende erreicht. Er führte zu einer Niederlage der Arbeiterschaft, die die Arbeit unter den alten Bedingungen heute aufnimmt. Er hat dem Verbands wert über 100000 Mark gekostet. — Das pflämmerische Solbad ist heute eröffnet worden. Es hat durch eine neue, mit den Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete Inhalationshalle eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung erhalten.

† Duedlinburg, 29. April. Anlässlich der Seminarerweihung erhielt Landrat v. Jacobi den Notizen Adlerorden 4. Klasse.

† Duedlinburg, 3. Mai. Die Erwartung, daß die bereits im vorigen Herbst massenhaft aufgetretenen Feldmäuse im Winter zugrunde gehen würden, hat sich nicht erfüllt. Sie haben sich vielmehr in erschreckender Weise vermehrt und schädigen die jungen Saaten und Futterpflanzen erheblich. Wie groß ihre Zahl ist, wird durch die Tatsache bewiesen, daß auf den Rändereien der Firma Gebr. Dippe in der vergangenen Woche 5000 Stück gefangen wurden.

† Milow, 1. Mai. Der evangelische Ortspfarrer des Dorfes Milow im Kreise Jerichow 2 hat sich gestern mit Cholera befallen und liegt hoffnungslos darnieder. Es wird als erwiesen angenommen, daß der etwa vierzigjährige Mann sich an seinem 17 Jahre alten Dienstmädchen sittlich vergangen hat. Der Vorfall erregt in der ganzen Umgegend großes Aufsehen.

† Stahfurt, 2. Mai. Nachdem Generaldirektor A. Sauerbrey, der Stifter einer Turnhalle und Badeanstalt, sich damit erwiderten erklärt hat, daß die Turnhalle ihren Standort auf dem Sport- und Spielplatz hinter dem Stadtpark erhalten soll, soll mit ihrem Bau dort demnächst begonnen werden. Sie wird Restaurationsbetrieb erhalten, wodurch eine nicht unbedeutliche Einnahmequelle für die Sport- und Spielplatzgesellschaft geschaffen wird. Für das kommende Jahr ist

auch die Anlage von Tennis- und Krocketplatzflächen selbst in Aussicht genommen worden, so daß das 15 Morgen große Spielplatzgelände, das der Stadt früher fast nichts einbrachte, der sportlichen Ausbildung unserer Jugend dienen wird.

† Nordhausen, 3. Mai. Die hier am letzten Sonnabend und Sonntag zum Besten der hiesigen Kinderbenachteiligten veranstalteten Margueritentage haben einen Ertrag von rund 10000 Mark gebracht.

† Eschwege, 2. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr in der Nähe der benachbarten Stadt Zersura. Das der Thüringia-Brauerei in Mühlhausen i. Th. gehörende Lastautomobil für den Biertransport passierte auf der Fahrt von Mühlhausen nach Schnellmannshausen kurz hinter Zersura eine Eisenbahnüberführung, die ohne Schranken war. In diesem Augenblick kam der Personenzug 593 Eschwege-Eschwege angefahren. Der Lokomotivführer, der Warnungssignale gegeben hatte, sah die Gefahr im letzten Augenblick und versuchte den Zug zum Halten zu bringen. Dies war jedoch nicht mehr möglich. Der Zug fuhr direkt in das Auto hinein. Die beiden Massen, ein Vierfüßler und der Chauffeur, wurden auf der Stelle getötet, das Auto vollständig zertrümmert. Die Leichen wiesen fürchterliche Verletzungen auf. Dem Vierfüßler wurde der Kopf glatt vom Kumpf getrennt, dem Chauffeur der Leib von oben bis unten aufgerissen. Die Getöteten sind der Chauffeur Bohne sowie der Vierfüßler Emmrich.

† Kahl, 2. Mai. Seinen Verletzungen erlegen ist der Hilfsfremdenwärter Keller aus Egelbach, der, wie wir meldeten, bei Uhlstädt von einem D-Zuge erfaßt und die Wundung hinabgeschleudert worden war.

† Eisenberg, 2. Mai. In den letzten Tagen sind in der nächsten Umgebung eine ganze Anzahl Eingriffe verübt worden. Aus der Wohnung des Bürgermeisters in Freischwitz sind nachts 200 Mark bares Geld gestohlen worden, in die Farmmühle brach ein Mann ein, der alle Vorratshäuser durchwühlte und Wertgegenstände. Außerdem ist getrennt in Königshofen zweimal und in Lindau einmal eingedrungen worden. In Altdorf bei Kahl blieb es bei dem Versuch, da der Eindringler getötet wurde und daraufhin die Flucht ergriff.

† Gera, 2. Mai. Einbrecher statteten Sonntag nachmittag der Wohnung eines Kaufmanns in der Saalener Straße einen Besuch ab und erbeuteten etwa 400 Mark bares Geld und viele Schmuckstücke.

† Leipzig, 3. Mai. In Wahren und Lindenthal verübte in diesen Tagen eine Horde von 15 bis 20 russisch-polnischen Arbeitern einen schweren Landfriedensbruch. Sie brangen in verschiedenen Gastwirtschaften ein und verwüsteten alles, was vor sie kam. Auch das Messer und der Knüttel wurden bei dem Aufbruch gebraucht. Es gelang nachträglich, den größten Teil der Nombies festzunehmen.

Merleburg und Umgebung.

3. Mai.

** Personalnachricht. Der beim Landratsamt Quartier beschäftigte Zivilsupernumerar Walter Vals ist zum Regierungssekretär ernannt worden.

** Zum Margueritentag. Man teilt uns mit, daß Margueriten zu Dekorationszwecken bis Freitag abend bei Herrn Stadtrat Thiele zu haben sind. — Das Programm für die Veranstaltungen am hiesigen Margueritentag hat übrigens noch eine kleine Erweiterung erfahren. Auf Anregung der leitenden Persönlichkeiten hat der Kadafereklub „Stahstroß“ die Ausführung einer Neureise übernommen, die sich in etwa einstündiger Fahrt unter Musikbegleitung am Morgen durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen wird. Außer den Mitgliedern des Klubs haben auch mehrere Gruppen jugendlicher Kadafere ihre Beteiligung an dem Umzuge, der auf die kommenden Dinge vorbereiten soll, zugesagt. Soffentlich ist das Wetter dem Margueritentag günstig!

** Unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen beging am Dienstag abend der Verein ehem. Jäger und Schützen im Casino die Feier seines 8. Stiftungsfestes. Das Offizierkorps des hiesigen 36. Regiments war durch mehrere Offiziere vertreten, außerdem hatten sich 40 Jägerbataillon eine Anzahl Oberjäger zur Feier eingefunden. Der Saal war auf das beste dekoriert. Das Programm wurde durch die Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4 unter Leitung des Musikmeisters Schrobitt mit dem Marsch „Schneidige Truppe“ eröffnet, dem die Uvertüre zu „Dichter und Bauer“ folgte. Eine Fülle der besten Musikstücke hatte der Leiter der Kapelle für den Abend ausgewählt und die exakte Wiedergabe der einzelnen Stücke bewies die große Leistungsfähigkeit des Dirigenten und seiner Mannschaften. Besonders lebhaften Beifall ernteten die beiden Walbhornquartette „Thüringer Volklied“ und „Jägerchor“, wodurch sich die wackeren Musiker zu einer Zugabe veranlaßt sahen. Ein feinerer, von einer Vereinsdame mit Ausdrück gesprochener Prolog verherrlichte die Liebe der Jäger zu Kaiser und Reich, während der Vorsitzende des Vereins in einer feinen Ansprache ein Bild des Vereinslebens ent-

wickelte und am Schluß ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Den Abschluß des Programms bildete die Aufführung des Lustspiels „Nur kein Deutnant“, das von bewährten Spielern vorzüglich zur Darstellung gelangte und reichen Beifall fand. Das Fest verlief bei edel kameradschaftlicher Gemütslichkeit in schönster Weise und der dem unterhaltenden Teile folgende Ball zog seine fröhlichen Kreise bis in die Morgenstunden des anderen Tages. Der Verein kann mit Stolz auf die Veranstaltung zurückblicken.

** Haus-Sparkasten. Um den Sparfuss in allen Kreisen zu heben und zu fördern, verleiht die hiesige Sparkasse in Merleburg kostenlos an jedermann „Haus-Sparbüchlein“ gegen Verpfändung eines Betrages von 1,25 Mk. Dieser Betrag wird in dem Sparbuche des Empfängers nur gesperrt, wird also wie jede andere Spareinlage von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab mit verzinst und bei Rückgabe der nicht beschriebenen Büchle zurückgegeben. Die von der Sparkasse ausgeliehene Sparbüchlein werden hegen in der Tasche zu tragen ist, muß zum Schließen in das Kassenlokal der städtischen Sparkasse gebracht werden, weil dort der Schlüssel zu den Sparbüchlein verbleibt. Sie ist von Zeit zu Zeit, mindestens einmal im Jahre, aber höchstens einmal im Monat der städtischen Sparkasse in den Geschäftsstunden von 8-5 Uhr nachmittags abzugeben und wird in Gegenwart des Sparerers von den Beamten geöffnet und entleert. Der Inhalt wird sofort als verzinste Einlage in das gleichzeitig vorzuliegende Sparbuche eingetragen. Durch Ausgabe dieser Haus-Sparbüchlein soll auch dem kleinsten Sparer Gelegenheit geboten werden, sich durch fortwährendes Zurücklegen kleiner Beträge nach und nach ein Kapital anzusammeln. Den Mittel, der zur Belegung jeder der Sparkasse zu beizugeben, bewahrt die Haus-Sparbüchlein sicher und gut. Sie ist einwillig zu machen die Annahmestelle der städtischen Sparkasse im Hause des Sparerers. In vielen Städten des In- und Auslandes hat sich dieses Sparbüchlein schon vorzüglich bewährt. Für Kinder, wie für Erwachsene gibt es kein schöneres Geschenk zur Kaufe, zur Konfirmation, zur Hochzeit oder zu Weihnachten, als eine solche Sparbüchlein. Über die durch diese Sparbüchlein belegten Einlagen kann selbstverständlich vom Sparer jederzeit frei verfügt werden. Diese Haus-Sparbüchlein werden im Lokal der städtischen Sparkasse in den Dienststunden Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr ausgegeben und empfehlen wir Jedermann angelegentlich deren Benutzung.

** Der Verein für Heimatkunde, der jetzt 160 Mitglieder zählt, hielt am Montag letzte Monatsversammlung im „Herzog Christian“ ab. Zuerst nahm Herr Seminarlehrer Vangerat das Wort zu einem Referat über den gegenwärtigen Stand der Frage der staatsbürgerlichen Erziehung; es kamen diejenigen Männer zu Worte, die in der Gegenwart diese Angelegenheit besonders gefördert haben: Professor Wolf, der Verfasser des Buches: „Angewandte Geschichte, eine Erziehung zum politischen Denken und Wollen“; Regierungsrat Regenborn, der u. a. auf das Zustandekommen eines nach Möglichkeit vollkommenen Haus- und Handbuchs der deutschen Bürgerkunde hinwirkte; Dr. Friedrich Lange, Redakteur der Deutschen Zeitung, der eine Petition an den Bundesrat im Interesse der staatsbürgerlichen Erziehung unternehmen hat und der nunmehr für das Zustandekommen einer neuen Schulform eintritt; Prof. Haffe, der in seiner Deutschen Politik ein groß angelegtes Handbuch für politische Unterweisung gedenkt hat; der Wändener Stadtschulrat Dr. Kerschgenier, der den Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung prägte und damit auf die ethische Seite der neuen Aufgabe hinwies. Im zweiten Teil seiner Ausführungen gab der Vortragende ein Beispiel staatsbürgerlicher Unterweisung. Den Stoff bot die Rückeroberung des alten deutschen Kolonialbodens östlich der Elbe durch die Hohenzollern im Zeitalter des Absolutismus. Es wurde eingehend gezeigt, wie die einzelnen Gebietsteile des Ostens an den preussischen Staat gelangten und damit für das Deutschland zurückgenommen wurden und wie die Behauptung der Ostmark eine Ehrenpflicht des preussischen Staates und eine notwendige Folge seiner geschichtlichen Vergangenheit sei. Nachdem so durch den gebotenen geschichtlichen Überblick das Verständnis für die Ostmarkenfrage verbreitet war, wies der Vortragende noch auf die Unternehmungen des Staates (Königliche Ansiedlungskommission und Enteignungsgezet), die Haltung der öffentlichen Meinung (Alldeutscher Verband, Ostmarkenverein) und einige wichtige Publikationen zur Ostmarkenfrage hin und verlas zum Schluß einen Brief, der unmittelbar in den Kampf um die Behauptung des Deutschtums in der Ostmark hinein verlegte. Im Anschlusse an den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag dankte der Vorsitzende nachträglich Herrn Vangerat für die treffliche Führung bei der Verlesung dieses alten, historischen Kapitels. Unter reger Beteiligung des Vereins wurde am 26. April diese Städte besucht, die in ihrer Neugestaltung auch neue Beachtung verdient. Die von Herrn Vangerat an Ort und Stelle gegebenen Erklärungen über die vorhandenen Altertümer: Merseburger Zauberbrücke, die dreibändige Vulgata, einen Tragaltar, die interessanten Siegel und Siegelstempel, die Urkunde mit der originalen Unterschrift Kaiser Ottos II., die prachtvoll erneuerten Wandmalereien, den Kreuzgang und über viele andere Gegenstände haben die Besucher ausgesprochen orientiert. — Darauf bot Herr Lehrer Müller naturgeschichtliche Beobachtungen über die auch bei uns heimische Schneise, Befassine oder Himmlsziege. Letzteren Namen hat sich dieser

Vogel verdient wegen des eigenartig medernden Tones, den er bei seinem Aufzuge erzeugt durch besondere Stellung der Flügel- und Schwanzfedern. — Die Feine. Feuerwehr hat dem Museum des Vereins einen Schrank mit einem großen Stück Glodenmetall aus dem Sirturium und ein Bild der Sirturine überwiesen. Bei einer Errettung der Ruine des Sirturiums im Jahre 1882 durch Mannschaften der Feine. Feuerwehr wurde dieser Rest der durch Feuer infolge Blitzschlags 1845 zerstörten Gloden von St. Sirti gefunden. Maschinenmeister L. W. Hoffmann, der damals als Obersteiger die Abung leitete, gab einen ausführlichen Bericht über den Fund. Herr Schwidert ergänzte diese Ausführungen durch geschichtliche Nachrichten über die Kirche und den Turm von St. Sirti. — An geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorstand bekannt, daß der Verein in das Vereinsregister eingetragen ist. Die neuen Satzungen, welche dadurch nötig geworden sind, wurden von der Versammlung genehmigt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. — Geschenke für das Museum waren gefordert worden von den Herren Wigel, Ludwig, Müller, Veher, Will, Gebr. Schöfer, Dr. Witte-Merfeldt, Reichmann-Dapig und von dem Gefangenen Meuschau. Das Museum im Ratiskeller ist Sonntags von 11 bis 1/1 Uhr geöffnet. Meldungen über Funde oder dem Verein zugehörige Geschenke nimmt der Vorsitzende, Herr Kaufmann Dr. Mann hier, Schmalstraße, entgegen.

** Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle der Aufführung von Haydn's Oratorium „Jahreszeiten“ Erwähnung zu tun. In wenig Musikwerken nur hat man Gelegenheit, solche machtvollen Naturanschuldungen, solche Frische und Lebendigkeit der Tonführung, solche feine und feste Rhythmi und solche gebogene Phrasierung zu finden. Die Dichtung, welche dem Oratorium zugrunde liegt, gibt eine Reihe von Einzelbildern aus der Natur und dem Menschenleben im Kreislauf des Jahres. Daher der Titel. Es ist ein dankenswertes Unternehmen des Leiters der Oratorienvereinigung, daß er dieses großartige Werk des Meisters oratorischer Kunst hier zu Gehör bringt. Drei hervorragende auswärtige Solisten sind, wie wir der Annonce entnehmen, für die Aufführung genommen; der Frauenchor wird von Damen unserer Stadt gelungen, der Männerchor durch die Semnaristen.

** Anlagen. Schöne effektvolle Frühlingsbeete sind fünf Fuß von der Hand unseres Stadtparkiers in den Verschönerungsanlagen am Krüger-Denkmal und auf der Klara-Anlage am Gäßchen zur Linde angelegt worden. Naturfreunde seien auf dieselben hingewiesen.

§ Leuna, 3. Mai. Der Ausbau der neuen Straße **bleibt nicht vorwärts**. Wie an den meisten Stellen auch an Einmündung zum Freie ist man gelangt. Hier macht die Anlage einige Schwierigkeiten, da die Straße etwa zwei Meter höher gelegt wird. Am Teichrande wird darum eine zirka zwei Meter hohe, starke Befestigungsmauer aus Beton aufgeführt. Durch diese erhält der neue Straßenkörper gegen den Teich hin seine Festigkeit. Der steile Berg vor dem Gäßchen wird bedeutend abgetragen, um die Steigerung zu verringern. Zu den Erdbewegungsarbeiten sind Feldbahnen im Gebrauch.

— Am 2. Mai. In der Gemeindevertretung wurde bekannt gegeben: 1. daß die Einführung des Knaben-Handfertigkeitsunterrichts die Genehmigung der Königl. Regierung erhalten hat, 2. daß die vielen Eingaben den Erfolg hatten, daß nun endlich der Zug 8,7 abends ab Halle auch in unserer Station hält, 3. daß die Stadt Halle mit ihrer Klage gegen die hiesige Gemeinde, die von den elektrischen Werken durch die Gemeindeführer gelegte Wasserrohrleitung zu entfernen, kostenpflichtig abgewiesen sei. Das Ortsstatut der Kanalanschlässe hat die Genehmigung des Kreisausschusses erhalten. Der Gemeinde-Vorsteher legt schärfste Verwahrung ein gegen die in letzter Zeit in hiesiger Lokalpresse aufgestellten unwahren Behauptungen. Die ursprünglich vorgesehene Kläranlage des Kanals soll tiefer gelegt werden, dadurch kommt die geplante Pumpstation in Wegfall. Die Gemeindefasse wurde unverändert und in vorchristlichem Zustand gefunden. Das Feuerwehdepot soll nach dem Schillerplatz verlegt werden. — Der Invalide M. aus Weesen hat sich an einem 13-jährigen Mädchen im Mülhholze fittlich vergangen und ist zur Anzeige gebracht. — Hier wurde einem Lehrer aus der Bodenlube ein wertvolles Fahrrad entwendet; es gelang bisher nicht, den Dieb zu entdecken.

Mücheln und Umgebung.

3. Mai.

** Schulverjämmerstrafen. Nach einem Runderlasse vom Jahre 1905 sind die Kosten der polizeilichen Festsetzung und Vollstreckung von Schulverjämmerstrafen aus den Schulkassen zu zahlen, soweit nach dem bestehenden Rechte die Strafgebühren selbst den Schültern zustehen. Die Bestimmungen dieses Runderlasses aber werden im Hinblick auf die ergangenen Erkenntnisse des Kammer- und Reichs-Gerichts hierdurch aufgehoben. — In Zukunft sind bei der Einziehung gelangenden Schulverjämmerstrafen, soweit sie nach dem geltenden Rechte den Schültern zustehen, diesen unverzüglich zuzuführen. Die Kosten der Festsetzung und Vollstreckung solcher Strafen sind künftig allgemein von dem Träger der tatsächlichen Kosten der Polizeiverwaltung zu bestreiten.

** Ausübung eines rationellen Vogel-schusses. Der Landwirtschaftsminister hat folgende Verfügung erlassen: Indem ich den Erlass vom 20. Juni 1901, wonach bei Ausführung von Separationen und Landesmodifikationen die Zerstückung vorhandener Nistgelegenheiten (hohler Bäume, Nische, Dornhecken) zu vermeiden ist, in Erinnerung bringe, erlaube ich, auch auf die Schaffung neuer Nistgelegenheiten nachdrücklich hinzuwirken. Dabei verweise ich auf die von Martin Hielemann in Heiligenstadt unter dem Titel „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiwerden von Verleipch“ verfasste Schrift, in der die bewährte, besonders auch staatlischerseits empfohlenen Grundzüge und Maßnahmen zur Ausübung eines rationellen Vogelschusses in übersichtlicher Darstellung behandelt werden.

** Sanitätskolonne. Dem Schlachtfelde bei Schlacht-Abbach wanderten auf den Heerstrassen am letzten Sonntagmorgen von allen Seiten ganze Reihen von Männern zu. Bald hatten sich um die festgesetzte Zeit, gegen 1/11 Uhr vormittags, eine große Schar Sanitätsleute — etwa hundert Mann — versammelt und es entwickelte sich in der Gegend der Denkmäler eine eifrige Tätigkeit, als gälte es, viele Kriegsverwundete zu den Verbandspätzen zu bringen. Außer der Weichenfelder waren aus den naheliegenden Orten Freyburg, Laucha, Naumburg, Merseburg und Lauchstedt die Sanitätskolonnen zusammengetreten, um einen kriegermäßigen Marsch auszuführen und dem Hüfe im Hilfeleistung auf dem Schlachtfelde Folge zu leisten. Aus allerhand vorgefundenen Dingen, Stangen, Stroh, Stielen, wurden notdürftige und doch feste Tragen zusammengebaut und darauf die Kriegerverwundeten von Lustbüt-Naumburg, die freundlichweise sich zu Verbundenen hergaben, zu den Verbandspätzen gebracht. Dort wurde vom Kolonnenarzt Dr. Kutsch-Freyburg Musterung über die Beschaffenheit abgehalten, und bei der Kritik der Kaiserin gedacht auf der hohen Protektorin des Roten Kreuzes und seiner Arbeit. Nachher fanden sich die Kameraden zwanglos zum Mittagmahl im „Deutschen Kaiser“ zu Naumburg zusammen, wo Erfahrungen ausgetauscht, alte Erinnerungen aufgetischt und manches Neue als nachschmeckend mit beigetragen wurde. Der Bürgermeister Kranz von Laucha hielt eine Festsprache, für den herzlichsten Empfang und das kameradschaftliche Entgegenkommen durch den örtlichen Kriegerverein dankend und die Sanitätskolonnen zu neuem Zusammenarbeiten an edlen Werken des Roten Kreuzes auffordernd. — Das frische lustige Aprilwetter begünstigte den für die einzelnen Kolonnen ziemlich weiten Marsch und die Übungstätigkeit am Treffpunkte. Am späten Nachmittag trennten sich die Teilnehmer der Versammlung, trotz dem Bewußtsein, freie Kameradschaft und einmütiges Handeln zu einem guten Zwecke an den Tag gelegt zu haben.

§ Freyburg, 2. Mai. Die Stadtverordneten beschloßen den Bau eines Steigerturnes für die freiwillige Feuerwehr und die Vergrößerung des Platzes für volkstümliche Übungen. — Stadtkutscher Magistrateassessor Vahdey legte sein Amt als Schiedsrichter nieder. — Vexher Vexher feierte sein 25-jähriges Dienstjubiläum. An der hiesigen Bergstraße ist er 19 Jahre tätig.

§ Quersfurt, 1. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung der Jünglingsvereine aus Merseburg, Sangerhausen, Naumburg, Giesleben, St. Annen, Gatterstedt und Alstedt feierte gestern der hiesige evangelische Jünglingsverein sein 13. Jahresfest. Die Feier begann mit einem Festgottesdienste in der Stadtkirche, in welchem Herr Pastor W. Hartmann aus Berlin die Festsprache über 119. 9 hielt. Nachmittags um 2 1/4 Uhr begrüßte im Sternale der Herr Pastor Rudolf-Quersfurt die Anwesenden in einer längeren Ansprache. Dann wurden die Glückwünsche der auswärtigen Vereine gelesen. An dieses Zusammensein schloß sich eine Besichtigung der Burg Quersfurt und des Kreis-museums, Abends fand ebenfalls im Sternale ein gut besuchter Familienabend statt. Den Hauptvortrag hielt Herr Bundesagent Pastor W. Hartmann-Berlin über „Der preussische Ritterorden, ein Beispiel für unsere Jünglingsvereinsfäden“.

Wetterworte

W. W. am 4. Mai. Meist trocken, teils heiter, teils wolfig, früh kühl, Tag angenehm warm. — 5. Mai. Vorwiegend trocken, früh sehr kühl, Tag ziemlich warm, zunächst noch vielfach heiter.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 2. Mai. Der Kultusminister hat genehmigt, daß die Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau künftig die Bezeichnung Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe führt.

Vermischtes.

* Fleischvergütungen in Hildesheim. Die Zahl der Erkrankungen an Veräufungen durch rohes Hackfleisch ist auf 87 gestiegen. Die Kranken befinden sich aber sämtlich auf dem Wege der Besserung. * Auszeichnung für hervorragende gewerbliche Leistungen. Infolge hervorragender gewerblicher Leistungen erhielt ein Fleischer die Berechtigung zum Einbürgerungsfreiwilligen-Dienst. Diese Auszeichnung ist, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ mittelt, dem Sohn des Fleischer-Dermeisters W. A. Schaefer zu Charlottenburg, dem Fleischergehilfen Karl Batsche, zuteil geworden, dessen vorzügliche Arbeiten auf der in Charlottenburg im vorigen Jahre veranstalteten Fachausstellung damals die Aufmerksamkeit aller Besucher erregten.

* (Ein merkwürdiges Polizeideutsch) enthält eine Bekanntmachung, die im „Amts- und Anzeigen-Blatt“ der Stadt Stuttgart sich vorfindet. Das Stadtpolizeiamt erklärt dort folgende Verfügung: „Für die Benützung des am Hauptbahnhof eingerichteten telephonischen Droßfenscheinbüros wird eine Bestelgebühre von 10 Pf. pro Bestellung zum Sachstafte erhoben, welche von dem den Bestelldienst beauftragenden hiesigen Aufseher bei dem die Droßfenscheinübernahme Droßfenscheinbüros gegen Ausloste des mit dem Stempel des Stadtpolizeiamts versehenen Bestelldienstes erhoben wird.“

* (Selbstmord durch Erstickten) beging vor einiger Zeit der Handarb. der Spar- und Darlehnskasse Langenberg, das Kreisausführungsglied Schneider. Die Revision der Kasse ergab damals seinen Selbstmord. Wie jetzt durch genaue Nachprüfung festgestellt wurde, ist die Kasse durch leichtsinnige Kreditgewährung um den Betrag von 300 000 Mark geschädigt worden. Schneider hatte diese Kreditgewährung durch Bilanzverschönerungen zu vermeiden gesucht.

* (Wieber in den Tod als in die Schule) ging der 13 Jahre alte Knabe Ernst K. aus, der bei Wlasek-Eltern in Kitzdorf bei Berlin wohnte. Der Junge war schon in seiner Heimat Jernid sehr oft hinter die Schule gegangen. Damit wurde es auch nicht besser, als er nach dem Tode seiner Eltern nach Kitzdorf kam. Seine Vätermutter gab sich die größte Mühe, ihn zum Schulbesuch anzubahnen, und begleitete den Knaben häufiger zur Schule. Am letzten Sonntagstarb entwischt er aber der Frau und wurde zwei Tage lang vergeblich gesucht. Endlich fand man ihn in einer Ecke des Bodens erhängt an.

* (Eine sehr kostspielige Autofahrt) machte ein Kaufmann Richter aus Schöneberg bei Berlin. Er hatte eine Handtasche, die für 16,000 Mark Schmuckstücken und Wertpapiere enthält, während der Fahrt neben sich gelegt. Beim Aussteigen verlor er das wertvolle Paket zu sich zu nehmen. Erst später bemerkte er den empfindlichen Verlust. Er erbatte sofort bei der Polizei Anzeige. Bis heute nachmittags hat sich der Chauffeur jedoch noch nicht gemeldet.

* (Kienbrand in Wohnhousen.) In der russischen Großstadt Karolin im Kreise Rowno (Wohnhousen) wurden durch die Feuersbrunst 268 Gebäude eingestürzt. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Mark veranschlagt.

* (Der Erfinder im Justizhaus.) Der seit einer Reihe von Jahren im Justizhaus zu Werden eine längere Strafe verbüßende Schlosser Flöbe hat im Justizhaus einige ausbleibende Erfindungen gemacht und diese durch den in der Strafanstalt angehaltenen Gefangenen aufseher Regel zur Verwertung weiter befördern lassen. Flöbe stand sogar mit dem englischen Kriegsministerium wegen der Erfindung eines leistungsfähigen Luftschiffes in Unterhandlungen. Später verurteilte der Aufseher bann, den Sträfling zu hintergeben und die Erfindung als sein eigenes geistiges Produkt zum Patent anzumelden. Die Strafkammer verurteilte dieser Tage den Sträfling Flöbe, der einen Teil der aus der Verwertung zu erwartenden Gewinne dem Aufseher zugesprochen hatte, wegen Bestechung zu zwei Wochen Gefängnis und dem Aufseher wegen Verletzung der Dienstpflicht zu 3 Monaten Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. In der Kaserne des Königl. Elsbeth-Regiments, auf deren Zinnen die Fahnen halbkreisförmig wehen, hat gestern nachmittag unter außerordentlich großer Beteiligung die Erntedankfeier für den am 28. März in Konstantinopel erloschenen deutschen Militärführer Oberstleutnant v. Schlichting stattgefunden. Generalfeldmarschall von der Goltz, der kommandierende General des Gardekorps sowie eine beträchtliche Anzahl höherer Militärs, ferner der türkische Vorkommandeur, türkische Offiziere und die Spitzen der osmanischen Kolonne und schließlich deutsche Offiziere aller Waffengattungen hatten sich eingefunden, um dem Toten das letzte Geleit zu geben.

Produktenpreise in Ceiszig am 2. Mai.

Weizen bebauptet.	Gerste, Braun-
inländisch, 198—203 B.	gerste, hief.
feuchter unter Notiz	feinste über Notiz
Argentin, 217—221 B.	Saalgerste
Kulischer 217—224 B.	feinste über Notiz
Manitoba 219—223 B.	Mahl- und Futterm. 142
	bis 102 B.
Roggen feht.	Safer bebauptet
inländisch, 157—162 B.	inländisch, 177—183 B.
Preuß, 160—165 B.	Böjener
	ausländisch, 171—178 B.

Berliner Getreide- und Produktenpreise.

Berlin, 2. Mai.
 Weizen Lok. inf. 199,00—201,00 Mt.
 Roggen Lok. inf. 168,00—164,00 Mt.
 Safer feht 183,00—190,00 Mt., do mittel 178,00 bis 182,00 Mt.
 Weizen mehl Nr. 00 brutto 24,75—27,00 Mt.
 Roggen mehl Nr. 0 und 1 21,20—23,20 Mt.
 Gerste inf. leicht 152,00—165,00 Mt., do schwer frei Wagen und ab Bahn 168,00—180,00 Mt., do russische frei Wagen leicht 141,00—145,00 Mt.
 Weizenkleie grob netto egl. Sack ab Mühle 10,00 bis 11,20 Mt., do. feht egl. Sack ab Mühle 10,00 bis 11,20 Mt.
 Roggenkleie netto ab Mühle egl. Sack 9,80 bis 10,40 Mt.

Reklameteil.



Kleineres Wohnhaus,
aber gut und mit etwas Hof, zu
kaufen gesucht. Off. unt. C 11 14
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wolfsbibli
sofort billig zu verkaufen
Domplatz 3.

Ein junger Fleischerhund,
7 Monate alt, zu verkaufen
Fleischerei Paul Hoffmann,
Kleinfauna.

Ein leichter Kinderwagen
steht zum Verkauf Delgrube 23.

Ein Kinderwagen
für 6 Mk. zu verkaufen
Brauhausstraße 9, part.

Pianino, gut erb., in gut.
Stimme, w. preis-
wert zu kaufen gesucht. Off. unt.
C an die Exped. d. Bl.

Hochmod. Kinderwagen, wie neu,
sowie Kinderkorb mit Gestell
b. zu verk. Sand 1, Stb. I, r.

**Bau-
handwerker.**
Vorschriftsmäßige Formulare
für Lohnbücher hält stets vorrätig
Z. Köpfer, Buchdruckerei,
Merseburg, Delgrube 9.

Künstler-Karten
in hochfeiner Ausführung empfiehlt
Albert Bruns, Breite Str. 1

Neuheit! Ferner Neuheit!
Sofenrod-Karten
St. 10 Pf. Sehr originell. St. 10 Pf.



Die drei Getreuen

— von Millionen Hausfrauen als
unentbehrlich gepriesen — sind

**Rheinperle
und
Solo.**

Margarine sowie die beliebte
Pflanzenbutter-Margarine

— Cocosa

In Geschmack, Aroma und Bekömmlich-
keit bester Butter gleich, aber wesent-
lich billiger wie diesel — Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-
Werke Jurgens & Pinxten G. m. b. H. Goch.



Boldo-Tee.
sicher wirkendes Mittel in Blasen-,
Nieren- und Gallenstein-Leiden.
Präm.: Goldene Medaille. Groß-
Karton 1.— Mk. Prospekt gratis
durch M. Geuner, Halle a. S. 18,
Mittelstraße 16.

**Kind-, Kalb-, Schweinefleisch,
Schmeer u. fettes Fleisch,**
Gatzhosen empfiehlt
G. Baumann, Gotthardtstraße 30.

Sobald noch kleine Posten
Früh-Kartoffeln zur Saaf
(Kaiserkrone) sowie Posten
Futterkartoffeln u. Gerstenstroh
abzugeben
Richard Klaus, Weissenf. Str. 20.

**Speise-
kartoffeln,**
Magnum bonum, Gaas,
beste hiesige Ostmark, sowie einen
Posten Bohnensuppe, Zentr.
2,80 Mk., verkauft
Frehgang, Gr. Ritterstr. 7.

Alabierstimmen
2 Mk., sowie Reparaturen führt aus
A. Wacker, Ober-Burgstraße 11,
Piano-Magazin Ritter.

Plätten
in und außer dem Hause wird
angenehmen Blumenthalstr. 7, p.

Margueritentag
veranstaltet als
Kinderhilfstag
von dem
Vaterländischen Frauenverein
Merseburg-Stadt.

Sonntag den 7. Mai sollen in der ganzen Stadt
durch junge Damen Margueriten und Ansichtspostkarten
zum Preise von 10 Pfg. das Stück verkauft werden. Die
Verkäuferinnen sind durch Abzeichen kenntlich. Die Stadt
ist in 8 Bezirke eingeteilt, die nachstehende Damen freundlichst
übernommen haben:

- Bezirk 1: Frau Pastor Berther, Fräulein Herzau, Frau
Privatier Raft.
- Bezirk 2: Frau Major Junghans, Frau Kaufmann
Sonntag, Frau Direktor Krameyer.
- Bezirk 3: Fräulein Schraube, Frau Kaufmann Rebel,
Fräulein Blantenburg.
- Bezirk 4: Frau von Bose, Frau Geheimrat Stolze, Frau
Nendant Knoblauch, Fräulein M. von Bose.
- Bezirk 5: Frau Direktor Siele, Frau Regierungsrat
Müller, Frau Fabrikbesitzer Herrich.
- Bezirk 6: Frau Bürgermeister Haake, Frau Ober-
regierungsrat Alter, Fräulein Roth.
- Bezirk 7: Frau Oberregierungsrat Wolke, Frau Pastor
Doll, Frau Medizinalrat Steinboff.
- Bezirk 8: Frau Präsident von Behr, Frau Geheime
Regierungsrat Jelle.

Innig bitten wir alle, die ein warmes Herz für
leidende Kinder haben, mitzuhelfen an diesem Werk der
Barmherzigkeit.

Der Zentral-Vorstand.

Frau Fabrikbesitzer Mandt, Frau Fabrikbesitzer Dietrich, Frau
Kommerzienrat Eichhorn, Frau Kommerzienrat Carl Berger,
Frau Regierungspräsident v. Bersdorf, Frau Rechtsanwält
Rademacher, Frau Justizrat Scholz, Frau Professor
Wernicke, Frau Oberregierungsrat v. Wolff, Stadtrat
Barth, Stiftsintendant Professor Bithorn, Rechnungs-
rat Eichardt, Kommerzienrat Eichhorn, Sadtverordneten-
vorsteher Grempler, Maurermeister Günther, Bürgermeister
Dr. Haake, Landrat Graf d'Haussonville, Major Junghans,
Stadtrat Kops, Landesrat Nitsche, Rechnungsrat Rindfleisch,
Rentier Rügow, Stadtrat Thiele.

Folgende Veranstaltungen sind zugunsten des Margueriten-
tages vorgesehen:

- Von 11—1: Konzert der Regiments-Kapelle des
Füsilier-Regiments General-Feldmarschall
Graf Blumenthal Nr. 36 auf dem Markt
und der Stadtkapelle auf dem Schulplatz
am Kaiser Friedrich-Denkmal.
- Nachmittags 4—7: Deffentliches Freikonzernt im Schloß-
garten.
- Restauration und Konditorei im Schloßgarten salon.
Volksbelustigungen aller Art.

Um regen Besuch wird gebeten.

**Cinophon-Theater
Suntenburg.**

Programm Mittwoch d. Sonnabend
1. Florentinische Offiern.
Wunderbares Drama. Spann.
2. Vater und Richter. Drama
3. Briefe aus vergang. Tagen
Erregendes Drama.
4. Der Sohn des Gendarmen.
Drama, koloriert.
Außerdem reichhalt. Programm.
Von Sonnabend den 6. Mai
bis Freitag den 12. Mai

Die Abgründe.

Gegenstück von
„Die weiße Sklavine II.“

Glora.
Sonntag den 7. Mai
**Ausflug
nach Meufchau**
Kaffeehaus.
Dahelbst nachm. u. abends
**Lätzchen
mit Preisfischehen.**
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Zum alten Dessauer.
Empfehle meinen
bürgerlichen Mittagstisch.
Deute h. Mal in Oele.

Dauers Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Donnerstag
Schlachtfest.
Otto Linkel, Globigtauer Str. 9.

Fluchhüter gesucht.

Für die Stadt für Merseburg
wird ein kräftiger zuverlässiger
Mann in den vierziger Jahren
als Fluchhüter gesucht.
Gelegene Bewerber wollen
ihre Offerte unter „Hüter“ in der
Exped. d. Bl. abgeben.

**Arbeiter
u. Arbeitsfrau**
sofort gesucht
Fischerstr. 9.

**Bernende
für Damenschneiderei**
sucht
Frau E. Müller,
Gotthardtstr. 20, Hof.
Suche zum 1. Juni ein tauberes
ordentliches Dienstmädchen
Frau M. Ebe, Seitenbeutel 4.
Zum 1. Juni wird nach aus-
wärts ein tüchtiges

Mädchen
sucht. Näb. Lindenstr. 8, II.
Tüchtiges Mädchen
zum 1. Juni n. Berlin-Friedenau
sucht. Mit Buch zu melden
Weiße Bauer 6, I.

Junges Mädchen
zum Frühlingsurlaub sofort ge-
sucht
Gotthardtstr. 40.
Eine Frau od. Mädchen w. als

Aufwartung
sucht
Lindenstraße 6.
Aufwartung
für Freitag und Sonnabend ge-
sucht
Baumstraße 4, part.

Kleiner Hund (Zedel)
ingelaufen.
Woh. Frantleben, Topfmarkt 4.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Abholung von unsrer Postabteilung: bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühr; durch die Post 120 Mk. unter 42 Pf. Postgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unzuständiger Zusendungen übernimmt nur keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.

4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Markierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., für alle übrigen 25 Pf., anwärtige pro Seite 20 Pf., im Restemerk 40 Pf., bei zweitägigem Satz aufeinanderfolgender Anzeigen für Gebotswesen nach Vereinbarung. Für Stadtverordnungen und Oberverordnungen besondere Bestimmungen nach Vereinbarung mit Postamt. Schillingersche Verlagsbuchhandlung, Merseburg. — Druck bis 9 Uhr abends. — Erscheinungstag bis 10 Uhr nachmittags.

Nr. 104.

Donnerstag, den 4. Mai 1911.

37. Jahrg.

Ein deutscher „Verräter“.

Alle Welt blickt jetzt mit Spannung auf England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche dabei sind, einen Schiedsgerichtsvertrag mit einander abzuschließen, der jeden kriegerischen Zusammenstoß zwischen ihnen verhindern und das Vorbild für Verträge solcher Art mit anderen Mächten abgeben soll. Es bestehen diverse Fragen, über die England und die Union mit der Zeit einmal hintereinander kommen könnten. Darum wäre es im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens sehr wichtig, wenn ein Abkommen zustande käme, welches die friedliche Schlichtung dieser Gegenstände sicherstellt. Der bezügliche Gegenstand ist noch nicht fertig, aber in Washington wird über die Einzelheiten sehr eifrig verhandelt, und zwar zwischen dem englischen Botschafter James Bryce einerseits und dem Staatssekretär Knig sowie dem juristischen Beirat des amerikanischen Staatsdepartements Chandler Anderson andererseits. Die Verhandlungen sollen guten Fortgang nehmen, ohne daß sich auch nur geringfügige Hindernisse eingestellt hätten. Sogar der englisch-japanische Bündnisvertrag habe sich, wie ebenfalls berichtet wird, durchaus nicht als ein Stein im Wege erwiesen. Man hofft, daß der Vertrag noch in dieser Extrasesion des Kongresses dem Senate zur Beratung unterbreitet werden könne.

In England ist man Feuer und Flamme für diesen Schiedsgerichtsvertrag, wie die zahlreichen Resolutionen von britischen Stadt- und Gemeinderäten zeigen, in welchen die Begeisterung für den Schiedsgerichtsvertrag und das stammverwandte nordamerikanische Volk zum Ausdruck kommt und die der amerikanische Botschafter in London fast täglich dem Staatsdepartement in Washington mittelt. Jequins dafür legte auch das große Demonstrationsmeeting ab, welches vor einigen Tagen in der Londoner Guildhall stattfand, auch von zahlreichen bekannten Politikern aller Parteien besucht war und eine Resolution genehmigte, welche den Lauffischen Schiedsgerichtsentscheidungsplan herzlich willkommen hieß und ihm im Interesse beider Nationen und des Weltfriedens Unterstützung zusicherte.

Dieselbe Stimmung herrscht jenseits des atlantischen Ozeans. Zum Überfluß hat der Pressenspruch von New-York ein Komitee eingeleitet, das für den Schiedsgerichtsvertrag die größte Unterstützung zu leisten hat. Die Zahl der Mitglieder ist sehr groß, und die Zahl der Unterschriften ist ebenfalls sehr groß. Die amerikanische Partei wissen, daß die Unterstützung der Schiedsgerichtsverträge durch die amerikanische Partei ein Zeichen der Stärke ist, und daß die Unterstützung der Schiedsgerichtsverträge durch die amerikanische Partei ein Zeichen der Stärke ist, und daß die Unterstützung der Schiedsgerichtsverträge durch die amerikanische Partei ein Zeichen der Stärke ist.

hat. Ein solcher Mann hat auch das Recht, sich in dieser oder jener Frage von denen zu trennen, mit denen er im übrigen übereinstimmt. Wenn Karl Schurz noch lebte, der würde zweifellos in dieser Angelegenheit auf Bartholdts Seite stehen. Letzterer hat sich über die doch etwas engherzige nationalistische Bedenken seiner Landsleute erhoben und sich einer höheren staatsbürgerlichen und menschheitlichen Auffassung zugewendet. Das Verdict der „Kreuzzeitung“ wäre ganz unverständlich, wenn man nicht wüßte, daß die Partei, welcher sie dient, die geborene Feindin aller Schiedsgerichtsverträge ist. Und warum ist sie dies wohl? Weil diese Partei einfiel, daß, wenn solche Verträge allgemein eingeführt sind, die Einschränkung der Mächtigungen nicht mehr lange auf sich warten lassen kann und daß alsdann auch die wirtschaftliche Unterdrückung der Jugend der betreffenden Volksklassen eine fühlbare Erleichterung erleiden würde. Daß solche Mächtigungen genommen werden, ist bedauerlich, aber doch menschlich.

Bartholdts Erwartungen bezüglich der Wirkung und kulturellen Bedeutung der Schiedsgerichtsverträge mögen zu hoch gespannt sein; aber seine Haltung in dieser Sache ehrt ihn und er hat durch dieselbe von neuem bewiesen, daß er zu den Helden des Deutschtums in den Vereinigten Staaten gehört.

Die konservative Wahlkattit

geht jetzt bekanntlich dahin, die Sozialdemokratie gegenüber dem Liberalismus zum mindesten durch Stimmeneinhaltung zu fördern. Das tut dieselbe Partei, die den Kampf gegen den Umsturz als die erste und oberste Pflicht der Regierung und der bürgerlichen Parteien anzukündigen beliebt! Aber es ist Gleichheitsfälschung, wenn die Konservativen es jetzt so darstellen, als ob ihre veränderte Haltung erst eine Folge der angeblichen Annäherung der Freimünnigen an die Sozialdemokraten sei. Schon früher haben die Konservativen bei allen möglichen Wahlen den Sozialdemokraten Stimmen aus ihren Reihen zugebracht. Dafür liegen jetzt wieder Zahlen aus dem Königreich Sachsen vor, die sich auf die Landtagswahlen von 1909 beziehen. Aus den Ziffern einer ganzen Reihe von Wahlkreisen geht unzweifelhaft hervor, daß die Konservativen trotz der großen sozialdemokratischen Gefahr — die Sozialdemokratie fand bekanntlich in einer überaus großen Anzahl von Kreisen zur Stichwahl — keineswegs geschloffen für die liberalen Stichwahlkandidaten eingetreten sind, sondern stets eine erhebliche Zahl von Stimmen an die Sozialdemokratie abgegeben haben. In Leipzig III siegte der Sozialdemokrat Illge, weil von den konservativen Stimmen 1000 nicht auf den nationalliberalen Kandidaten übergingen, während Illge ein Plus von 1200 Stimmen erzielte. In Döbeln hatte der freigerechte nationalliberale Kandidat 800 Stimmen weniger als Nationalliberale und Konservative in der Hauptwahl zusammenbrachten, der Sozialdemokrat aber 800 Stimmen mehr als in der Hauptwahl. In Chemnitz waren die entsprechenden Ziffern 1100 zu wenig für den Nationalliberalen, 800 mehr für den Sozialdemokraten, in Zschopau 1300 Stimmen zu wenig für den Nationalliberalen, 1000 mehr für den Sozialdemokraten, in Annaberg 400 zu wenig für den freimünnigen Abgeordneten Dr. Dietel, 800 mehr für den Sozialdemokraten; im ländlichen Wahlkreise Zwickau schließlich erhielt der Nationalliberale, der nur ganz knapp siegte, 500 Stimmen zu wenig, der Sozialdemokrat ebenfalls volle 1000 mehr. Überall hier haben die Sozialdemokraten auch einen Teil der konservativen Stimmen erhalten, da sie eigene Reserven angesichts ihrer riesigen Anstrengungen bei der Hauptwahl nicht mehr aufzubringen hatten. Bekanntlich ist auch bei den jüngsten Reichstagswahlen in Bayer-Vollstheim und in Frankfurt a. O. an dem Resultat einer Reihe von ländlichen Dörfern nachzuweisen, daß Konservative auch für Sozialdemokraten gestimmt und dadurch wenigstens in letzteren Kreise die Wahl eines bürgerlichen Kandidaten verhindert haben. Hier handelt es sich um feststehende Tatsachen. Die Konservativen haben in allen diesen Fällen die Sozialdemokraten als das „kleinere Übel“ betrachtet. Ist dies

aber der Fall, so ist es ein starkes Stück von Heuchelei, wenn man sich darüber entrüstet, daß andere Parteien gelegentlich aus politischen Gründen zu denselben Ergebnis kommen.

Heber eine Strategexpedition nach dem Markhamgebiet

(Neu-Guinea) berichtet Bezirksamtmann Berghausen von Friedrich-Wilhelms-Hafen nach einer Veröffentlichung des „Deutschen Kolonialblattes“: Auf einer Reise nach dem Hüongolf erfuhr ich am 25. Januar in dem Namaladorf Bussama, unweit Samohafen, daß der Paradiesvogeljäger Richard im Januar im Hinterlande des Herzoggebirges von Eingeborenen erschlagen worden sei. Richard war mit neun Jungen bei Steinnesthöhe in das Herzoggebirge eingedrungen. Nach mehreren Tagemärschen war er auf zahlreiche Eingeborene gestoßen, mit denen er freundliche Beziehungen anknüpfte. Die Eingeborenen heißen Wuang. Nach kurzem Aufenthalt ging Richard, unter Zurücklassung seines Gepäcks und von acht Jungen, nur von einem Jungen und zwei Wuang-Eingeborenen begleitet, weiter in nordwestlicher Richtung vor. Er stieß hier auf die zahlreichen Wamba-Eingeborenen, die mit den Wuang-Eingeborenen in Feindschaft leben. Die letzteren hatten Richard auch vor einem Betreten des Gebietes der Wambaleute gewarnt. Richard wurde dann von den Wambaleuten trotz Gegenwehr erschlagen, mit ihm der ihn begleitende Arbeiter und ein Wuang-Eingeborener. Der überlebende Wuang-Eingeborene brachte die Kunde zu seinem Vorgesetzten, worauf die Markhamer Arbeiter die Habe des Getöteten mit Hilfe der Eingeborenen zur Küste nach Bussama brachten. Die erneute Ermordung eines Weißen und die Rücksicht auf die Küstenbewohner, die gerade in der Gegend des Markham in ständiger Furcht vor den Überfällen der Hinterlandbewohner lebten, machten ein energisches Durchgreifen gegen die Wambaleute notwendig. Von Morde, wozu ich zur Erledigung anderer Geschäfte mit „Gabriel“ fuhr, nahm ich den Polizeimeister Kraus mit 25 Soldaten zur Verstärkung mit und marschierte am 28. Januar mit ihm und 46 Soldaten bei Steinnesthöhe ins Herzoggebirge. Dieses wurde in seinen verschiedenen Höhenzügen durchquert, wobei Höhen von zweifellos über 1200 Meter (Woodsvegetation) überschritten werden mußten. Am 31. Januar gelangten wir zu den Wuangleuten, mit denen wir gleichfalls freundschaftliche Beziehungen anknüpfen. Am 1. Februar wurde dann unter Zurücklassung sämtlichen Gepäcks gegen die Wambaleute vorgegangen. Wir waren von über vierhundert mit Speeren, Pfeil und Bogen, Holzschwertern und Schilden bewaffneten Wuangleuten begleitet. Als wir in dem Gebiet der Wamba ankamen, sammelten sich Scharen von Eingeborenen in den Dörfern und führten dort Kriegstänze auf. Wir rückten bis zu einer hohen Bergklippe bei dem größten der Wambadörfer vor; dort gingen dann die Wambaleute von zwei Seiten in langen Reihen, hinter ihren mannshohen Schilden gedekt, direkt zum Angriff gegen uns über. In fast dreißigündigem Gefecht wurden sie zurückgeschlagen und auseinandergetrieben. Das große Wambadorf wurde unter Feuer genommen und eingeäschert. Die Wambaleute hatten etwa vierzig Tote. Die befreundeten Wuangleute griffen in das Gefecht ein. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Nahkampf. Die Soldaten, anfänglich durch die Menge der Gegner und den Einfluß der aufgeregten Wuangleute unruhig gemacht, hielten sich nachher sehr tapfer. Polizeimeister Kraus verdient für sein ruhiges, tapferes Vorgehen volle Anerkennung. Nach insgesamt elf Stunden, während deren wir außer etwas wildem Zucker nichts genossen hatten, gelangten wir wieder in Wuang an und erreichten nach zwei Gewaltmärschen am 3. Februar die Küste. Nach Angabe der Wuangleute ist Richard von den Wambaleuten begraben und mir die beiden ermordeten Schwarzen sind aufgefressen worden.

